

Ein Mann nach dem Herzen Gottes werden

Eine Ermutigung für junge und erwachsene Männer,
die dem Herrn Jesus nachfolgen wollen

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung

Diese Broschüre ist meinem 2007 erschienenen Buch „*Als Mann zur Ehre Gottes leben*“ entnommen. In dem hier veröffentlichten, leicht bearbeiteten letzten Teil dieses Buches geht es darum, wie wir als Männer uns von dem Herrn Jesus Christus verändern lassen können, damit wir Sein Wort, Seine Leitlinien für uns ausleben und für Ihn Frucht bringen können.

Das Buch behandelt zuvor die biblische Lehre über die Stellung des Mannes in der Schöpfungsordnung Gottes und in der Gemeinde Gottes. Es betont den biblischen Auftrag des Mannes, als Haupt der Frau und der Familie Verantwortung zu übernehmen, dem Herrn zu dienen in liebevoller Fürsorge für Frau und Kinder, als Zeugnis in der Welt und auch in bereitwilligem, opferbereitem Dienst in der örtlichen Gemeinde.

Das ist Gottes Wille für uns, und doch erleben viele Männer (den Verfasser eingeschlossen), daß sie an vielen Punkten in der Umsetzung dieses Auftrages versagen. Gerade angesichts unseres oft fleischlichen Zustands und der Prägungen, die wir vom heute herrschenden Zeitgeist oft noch mit uns herumtragen und deren wir uns oft wenig bewußt sind, ist es eine Herausforderung für uns gläubige Männer, nach Sinnesänderung, geistlicher Reifung und einem erneuerten Leben und Dienst zu streben.

Unser Gott und Vater möchte uns in Seiner Gnade erneuern und uns dahin führen, daß wir in der Kraft und unter der Leitung Seines Geistes leben und dienen, daß wir als Männer die Sünde, die Welt und den Bösen überwinden lernen. Er will, daß wir alle Selbstsucht, Auflehnung, Unbeständigkeit und Passivität ablegen und zu hingeebenen Nachfolgern und Zeugen Jesu Christi werden.

Diese Schrift will gläubige Männer dazu ermutigen, sich ganz neu dem Herrn Jesus zur Verfügung zu stellen, und will einige in der Bibel gegründete Hinweise dazu geben, wie wir zu „Männern nach dem Herzen Gottes“ werden können. Dabei kann längst nicht alles behandelt werden, was gesagt werden könnte. Ich möchte auch betonen, daß manche konkrete Hinweise in dieser Schrift meiner ganz persönlichen Überzeugung über die Anwendung biblischer Grundsätze entspringen und andere Gläubige in diesen Fragen anders denken mögen.

Ganz besonders richtet sich diese Schrift an junge gläubige Männer, die sich fragen, wie sie ihr Leben mit dem Herrn richtig führen sollen. Für sie werden im letzten Abschnitt einige besondere Hinweise gegeben, wie sie die Weichen ihres Lebens so stellen können, daß es ein Leben zur Verherrlichung Gottes werden kann.

Es ist mein Gebet, daß diese Schrift dazu beitragen darf, daß noch viele gläubige Männer aufgeweckt werden und den Ruf Gottes erkennen, der durch die Heilige Schrift an sie ergeht. Möge sie noch viele ermutigen, geistlich reife, hingeebene Männer Gottes zu werden, die der Herr gebrauchen kann und die zu Seiner Ehre leben und dienen!

1. Gottes Gnade macht uns neu!

Niemand kann zu einem Mann nach dem Herzen Gottes werden ohne Überführung von seinen Sünden und Mängeln, ohne Zerbruch und Herzensumkehr, ohne geistgewirkte Erneuerung und Umgestaltung. Die allermeisten gläubigen Männer leben ein geistliches Leben, das hinter ihrer Berufung und dem Auftrag Gottes, hinter den Verheißungen und Gnadengaben Gottes mehr oder weniger weit zurückbleibt – der Verfasser schließt sich hier bewußt mit ein.

Wieviel Segen geht verloren – für unsere Ehen und Familien, für die Gemeinde Gottes und für Ungläubige, die unser Zeugnis brauchen – weil wir Männer oft träge, eigensüchtig und fleischlich leben, so daß unser Herr und Erlöser uns nicht so gebrauchen kann, wie Er es eigentlich möchte! Wird unser Herr nicht verunehrt durch manches in unserem Leben, das Seinem Geist und Wesen widerspricht? Wird Sein Heiliger Geist nicht betrübt durch verborgene Sünden, durch Nachlässigkeit und fleischlichen Widerstand gegen Seine Führungen und Mahnungen?

Als wir uns bekehrten – haben wir damals nicht unser ganzes Leben dem Herrn Jesus Christus ausgeliefert? Haben wir uns nicht entschlossen, nunmehr für Ihn und nach Seinem heiligen Willen zu leben? Zumindest sollte es so sein. Aber im Laufe des Glaubenslebens stellt sich bei den allermeisten heraus, daß sie noch so manche Bereiche und Punkte ihres Lebens nicht wirklich dem Herrn auszuliefern bereit sind, sondern eigensüchtig ihre fleischlichen Bestrebungen ausleben und dem Wort Gottes nicht gehorchen.

Damit aber werden wir für den Herrn teilweise oder sogar gänzlich unfruchtbar; wir werden zu passiven Mitläufern, zu geistlich kranken Müßiggängern im Reich Gottes, anstatt gesunde, hingeebene, aktiv vorwärtsstrebende Nachfolger unseres Herrn zu sein.

Das Wunderbare ist, daß wir einen barmherzigen und gnädigen, geduldigen und gütigen Gott haben, der unser Herz sieht und genau kennt und der uns zur Umkehr und Erneuerung leiten will.

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. (...) Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten; so fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, welche ihn fürchten; denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er denkt daran, daß wir Staub sind. (Ps 103,8-18)

Wenn wir im Licht Gottes erkannt haben, daß wir als Männer versagt haben, daß wir unsere Berufung und Gottes Ziel mit uns in mehr oder weniger großem Ausmaß verfehlt haben, dann ist es an der Zeit, uns vor Gott zu demütigen und Ihm unsere Verfehlungen, unsere verkehrte Herzenshaltung zu bekennen. Es ist mein Gebet, daß dieses Buch viele gläubige Männer dazu anspornt, in ihrem geistlichen Leben einen Neubruch zu pflügen und den Herrn ernsthaft zu suchen, so daß Er ihnen Erneuerung und Belebung schenkt.

Sät euch Gerechtigkeit, erntet nach dem Maß der Gnade! Pflügt einen Neubruch, denn es ist Zeit, den HERRN zu suchen, bis er kommt und euch Gerechtigkeit regnen läßt! (Hos 10,12)

Laßt uns unsere Wege prüfen und erforschen und umkehren zum HERRN! Laßt uns unsere Herzen samt den Händen zu Gott im Himmel erheben! (Klagel 3,40-41)

Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer ver-

nünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist. (Röm 12,1-2)

Das Bekenntnis unserer Sünden, unserer Eigensucht, Trägheit und Weltförmigkeit sollte gründlich, tiefgehend und ehrlich sein. Es sollte verbunden sein mit einer neuen Weihung und ganzen Hingabe für den Herrn. Unser Eigenleben in den Tod zu geben und uns ganz – Geist, Seele und Leib, für Christus zur Verfügung zu stellen ist nicht irgend ein mystischer Akt höherer Frömmigkeit, sondern eigentlich etwas ganz Selbstverständliches, was zu einer biblisch gesunden Bekehrung dazugehört. Unser Herr Jesus Christus hat uns mit Seinem teuren Blut erkauft, und nun gehören wir ganz Ihm, unterwerfen uns Seiner Herrschaft.

Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! (1Kor 6,19-20)

Doch leider geschieht diese ganze Lebensübergabe (**Röm 12,1**) oft schon bei der Bekehrung nicht tiefgreifend, oder viele Gläubige fallen nach einer Zeit in der ersten Liebe in ein fleischliches, eigensüchtiges Leben zurück und berauben den Herrn Seiner Rechte an uns. Es ist aber entscheidend, wenn wir geistliche Erneuerung in unserem Leben suchen, daß wir zu dieser völligen Hingabe an Christus kommen und unser Eigenleben bewußt ans Kreuz, in den Tod Christi geben, damit Sein Auferstehungsleben in uns Raum gewinnt und uns erfüllt.

Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Denn wenn wir mit ihm eingemacht und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein; wir wissen ja dieses, daß unser alter Mensch mitgekruzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen. (...) Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn! (Röm 6,3-7.11)

Neu zu werden, das uns anklebende alte Leben zu überwinden, zu einer geistlichen Gesinnung zu kommen – all dies kann nur durch den Herrn Jesus gewirkt werden; wir können uns nicht in eigener Kraft erneuern und reformieren. Es muß durch die Gnade geschehen, durch die souveräne und gewaltige Kraft dessen, der gesagt hat: „**Siehe, ich mache alles neu!**“ (Offb 21,5). Er hat uns unserer Stellung und dem inneren Menschen nach völlig neu gemacht, wie geschrieben steht: „**Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!**“ (2Kor 5,17). Er will auch unsere Gesinnung, unser Denken und unseren Wandel erneuern, damit wir zu Seiner Ehre leben können.

Manche gläubige Männer sind durch eigene Sünden oder manchmal auch durch die Sünden der Eltern in ihrem alten Leben ohne Gott so verbogen und geschädigt worden, daß sie kaum noch Hoffnung auf Erneuerung haben. Für manchen mag daher das in diesem Buch Gesagte wie eine Last sein, weil er empfindet, daß er nie zu einem solchen gesunden, kraftvollen geistlichen Leben als Mann kommen kann. Zu tief scheinen die Schäden und Wunden zu sein, die manchmal durch ein Vorleben in Drogensucht oder Kriminalität, manchmal durch zerrüttete Familienverhältnisse verursacht wurden. Mancher Mann empfindet sich als lebensuntüchtig und unfähig, eine gesunde biblische Ehe und Familie zu führen.

Dennoch dürfen wir festhalten, daß Gottes Gnade in Christus so groß und mächtig ist, daß jeder wahrhaft gläubige und wiedergeborene Mann durch sie Erneuerung, Heilung und Befreiung erfahren kann. Allerdings setzt das voraus, daß der Mann sich wirklich dem Herrn völlig übergibt und bereit ist, schmerzhaft und tief einschneidende Lektionen zu lernen, Glaubensschritte zu gehen und nahe beim Herrn zu leben.

Es setzt auch Geduld und Barmherzigkeit voraus – bei dem Betroffenen selbst, der lernen muß, mit sich geduldig und barmherzig zu sein, wie auch bei seiner Umgebung, d. h. seiner Frau, seiner Familie, den Geschwistern seiner Gemeinde. Und es steht letztlich bei dem Herrn, wie weit diese Heilung geht.

Manchmal müssen die Ehefrauen solcher Männer, wenn sie verheiratet sind, ein besonders Maß an geduldiger Liebe und barmherzigem Tragen aufbringen, damit eine Ehe gelingen kann.

Schließlich müssen wir es auch akzeptieren, wenn Gott manchmal gewisse Schwachpunkte und Verformungen im Leben Seiner Kinder nicht wegnimmt, damit wir lernen, solche Schwachen und Verwundeten zu tragen und an ihnen Geduld und Liebe zu üben. Manche Männer müssen vielleicht für eine gewisse Zeit oder auch gänzlich auf Ehe und Familie verzichten und angesichts ihrer Schäden und Schwachheiten ein in mancher Hinsicht eingeschränktes Leben führen. Wenn sie es in enger Gemeinschaft mit ihrem gnädigen, überaus barmherzigen Herrn tun, dann wird Er dennoch all ihren irdischen Mangel ausfüllen und sie durch dieses Leben treu hindurchtragen, bis sie in die Herrlichkeit gelangen, wo alle diese Spuren der Sünde und der Unvollkommenheit von ihnen abgefallen sind und sie makellos und vollkommen die Herrlichkeit ihres Erlösers widerspiegeln.

Wir dürfen grundsätzlich die Hoffnung und Erwartung an den Herrn haben, daß Er sie durch Seine wunderbare Gnade so umgestaltet und ausrüstet, daß wir als voll einsatzfähige Knechte des Herrn Ihm in Ehe, Familie und Gemeinde wie auch in der Welt dienen können. Wir haben dafür kostbare Verheirathungen:

(...) weil ich davon überzeugt bin, daß der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi. (Phil 1,6)

Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. (Phil 4,19)

Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes [Wesen], der Geist, die Seele und der Leib, möge untadelig bewahrt werden bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus! Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun. (1Th 5,23-24)

Der Gott des Friedens aber, der unseren Herrn Jesus aus den Toten heraufgeführt hat, den großen Hirten der Schafe durch das Blut eines ewigen Bundes, er rüste euch völlig aus zu jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, indem er in euch das wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Hebr 13,20-21)

2. Als Mann gegen den Strom des Zeitgeistes leben

Wir Männer sind berufen, unserem Herrn Jesus Christus, der uns mit Seinem kostbaren Blut erlöst hat, von ganzem Herzen zu dienen. Dieser Dienst kann nur in der Kraft des Heiligen Geistes geschehen, nicht in fleischlicher, seelisch-menschlicher Kraft. Diesen Dienst könne wir nur ausführen, wenn wir uns durch den Herrn befreien lassen von den Prägungen und Einflüssen des Welt- und Zeitgeistes um uns her und auch des Fleisches, das in uns wohnt. Wir sollten uns dieser Prägungen, die uns oft unbemerkt beeinflussen, bewußt werden und sie vom Wort Gottes her durchschauen und in der Kraft des Herrn ablegen. Wir wollen auf einige wichtige Einflüsse kurz eingehen, die christliche Männer heute auf verkehrte Bahnen bringen und denen wir bewußt widerstehen sollten.

a) Weltliche Prägungen, die uns Männer heute beeinflussen

Wenn das Wort Gottes uns mahnt: „***Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an [od. seid nicht gleichförmig dieser Weltzeit]***“ (Röm 12,2), dann beinhaltet dieses Gebot auch den Hinweis, daß wir als Kinder Gottes in der Gefahr stehen, uns den Prägungen und Einflüssen dieser Zeit anzugleichen, die von Sünde und Gottesferne bestimmt und letztlich vom Fürsten dieser Welt gesteuert sind (vgl. **Eph 2,2**). Mit „Zeitgeist“ wollen wir im biblischen Sinn die vom Widersacher gelenkten geistigen Einflüsse, Ideen und Haltungen der sündigen Menschen bezeichnen, die in unserer Zeit besonders vorherrschen.

Wir müssen diese Prägungen durchschauen, um ihnen widerstehen bzw. sie ablegen zu können. Deshalb sollen zunächst einige Entwicklungen im Selbstverständnis und Verhalten von heutigen Männern aufgezeigt werden, die sich in der Welt in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben und die auch uns gläubige Männer beeinflussen und hindern können, nach dem Willen Gottes zu leben. Leider können wir dabei vieles nur sehr kurz andeuten, was vielleicht ausführlicher erklärt werden sollte.

Die bösen Früchte der antiautoritären „Kulturrevolution“

Hier wollen wir besonders die „Kulturrevolution“ in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts hervorheben, die einen schwerwiegenden, zerstörerischen Einfluß auf Männer und Frauen, auf Ehen und Familien und indirekt auch auf die Gemeinde Jesu Christi ausgeübt hat. Damals wurden durch eine antiautoritäre und antichristliche „Jugendrevolte“ wesentliche gesellschaftliche Wertvorstellungen niedergerissen, die indirekt noch durch die Bibel geprägt waren.

Biblische Vorstellungen von Ehe und Geschlechtlichkeit, von Autorität und Gehorsam, Pflichterfüllung und Respekt wurden systematisch angegriffen und lächerlich gemacht. Es wurde die hemmungslose Befriedigung aller Begierden und Lustimpulse propagiert, die Auflehnung gegen gesellschaftliche Ordnungen und jegliche Obrigkeit. Ganz besonders hatten die Kulturrebellen die Verwerfung aller väterlichen Autorität und die bewußte Zerstörung ehelicher Treue, der Unterordnung der Frau und des Gehorsams der Kinder zum Ziel.

Diese letztlich von antichristlichen Geistesmächten der Finsternis gesteuerte Welle hatte schwerwiegende Auswirkungen auch auf das Selbstverständnis und die Prägung der weltlichen Männer, die unter ihrem Einfluß heranwuchsen – und das ist die heute weitgehend tonangebende Generation der Fünfzig- bis Siebzigjährigen. Die nachfolgenden Generationen von Männern wuchsen in zunehmender moralischer Verunsicherung und Vernachlässigung auf.

Vom Christentum geprägte männliche Charaktereigenschaften wie Verantwortungsbewußtsein, Treue, Selbstbeherrschung, Dienstbereitschaft, Unterordnung unter die Obrigkeit und Einordnung in gesellschaftliche Ordnungen, gerieten rasch in Verfall. Zunehmend griffen Egoismus, Mißachtung zwischenmenschlicher Bindungen und Verpflichtungen, rücksichtslose Lustbefriedigung auf Kosten anderer, Flucht in Ideologien und Wunschdenken um sich.

Eine wesentliche Rolle spielte hierbei die satanisch inspirierte Rock- und Popmusik und die mit ihr verbundene zuchtlose, auf rasche „Glückserlebnisse“ und Lustbefriedigung ausgerichtete Lebensweise. Sie wurde zunächst in der „Hippie-Welle“ propagiert und dann durch sozialistische Bewegungen, Drogen-Subkultur, okkult-fernöstliche Jugendsekten und eine auch kommerziell rasch ausgewertete „Jugendkultur“ in verschiedenen Spielarten weiter verbreitet.

Die Hurerei, d. h. das völlig verantwortungslose Eingehen von wechselnden „Liebesbeziehungen“ bzw. bloßem Geschlechtsverkehr ohne Treuebindung in der Ehe, wurde zum bestimmenden Lebensstil der jungen Generation. Damit verbunden war eine Grundhaltung der Auflehnung gegen alles, was als „altmodisch“, „spießig“, „bürgerlich“ und „eng“ empfunden wurde. Nicht alle Familien und Jugendlichen wurden von diesen Einflüssen in vollem Umfang ergriffen; eine ganze Anzahl lebte noch in den alten, eher christlich geprägten Lebensformen weiter, und doch wirkte sich dieser Zeitgeisteinfluß weithin in die Gesellschaft aus.

Die Folge war, daß immer mehr junge Mädchen nicht mehr zu wirklichen Frauen und Jungen nicht mehr zu wirklichen Männern heranwachsen konnten. Der weitgehende Verlust familiärer Bindungen, die Ausschaltung des Vaters als erzieherische Autorität und als Vorbild führten dazu, daß immer mehr junge Männer zu egoistischen, respektlosen, von ihren Lüsten getriebenen Knaben wurden, die sich nicht wirklich erwachsen und verantwortungsvoll, zuchtvoll und selbstbeherrscht verhielten, die auch ihrerseits nicht mehr bereit und in der Lage waren, als Ehemänner und Familienväter „ihren Mann zu stehen“. Auch mit vierzig oder fünfzig Jahren sind solche „Männer“ vielfach keine wirklichen Männer; sie sind wesentlichen Pflichten und Bewährungsfeldern des Mannseins, wie der Schöpfergott es festgelegt hat, ihr Leben lang ausgewichen.

Die eigenliebige Endzeitgeneration

Insgesamt sehen wir, wie das westliche Abendland das Licht der Bibel und der christlichen Moral verwirft und zurücksinkt in die Finsternis eines neuen Heidentums. Wo das Gesetz Gottes verworfen wird, kommt die Gesetzlosigkeit zur Herrschaft. Wo die biblische Ordnung für Mann und Frau, Ehe und Familie verworfen wird, da wächst geschlechtliche Perversion auf, Ungeborgenheit und Zügellosigkeit, Lieblosigkeit und Treulosigkeit. Die Grundlagen einer geordneten Gesellschaft werden untergraben, und immer mehr jüngere Menschen sind innerlich haltlos und orientierungslos, voller Verachtung und Haß, beziehungsunfähig und manipulierbar – solche Menschen, wie sie der Antichrist braucht, wenn er seine gottlose Herrschaft durch fanatisierte Massen sichern will.

Die Bibel gibt uns an verschiedenen Stellen ein inspiriertes Porträt dieses endzeitlichen Geschlechtes (vgl. auch **Spr 30,11-14**). Wir wollen nur ein Zitat anführen, das uns zeigt, daß sich dieser Endzeit-Weltgeist auch bei den Menschen ausbreitet, die sich als Christen bekennen.

Das aber sollst du wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab! (2Tim 3,1-5)

In diesem Schriftwort sehen wir wesentliche Züge unserer heutigen Zeit und der Charaktereigenschaften vieler heutigen, nur noch namenschristlichen Menschen treffend und klar geschildert.

* *Ichliebe und Ungehorsam*: Als das hervorstechende Merkmal dieser Endzeitgeneration wird nicht umsonst die Selbstliebe oder Selbstsucht betont. Eigensucht ist in gewisser Weise ein Wesenskern der sündigen Menschennatur überhaupt, aber in dieser letzten Zeit wird sie besonders gepflegt und gefördert. Der moderne Mensch (und damit auch der moderne Mann) dreht sich um sich selbst, lebt zu seiner eigenen Lustbefriedigung und will auch nur sich selbst als Autorität akzeptieren.

Der Ungehorsam, die Auflehnung gegen alle übergeordnete Autorität, gegen moralische Gesetze, die ihm von außen ein gewisses Verhalten vorschreiben, zählt deshalb zu den Wesenzügen dieses gesetzeslosen Geschlechtes. Der sündige Endzeitmensch ist in gewisser Weise auf dem Weg zur hemmungslosen Selbstvergottung, die die lügnerische Falschreligion der Schlange ausmacht („Ihr werdet sein wie Gott“). Eigenwilligkeit, Treue- und Vertrauensbruch sowie die bedenkenlose Bereitschaft, zu sündigen, gehören zu diesem verderblichen Weg, den die modernen Menschen zunehmend verfolgen.

* *Lustorientierung und Gefühlsabhängigkeit*: Der moderne Mensch (und damit auch der moderne Mann) hat die gesetzlose Losung des Widersachers verinnerlicht: „Tu, was dir gefällt!“. Damit wird der Mann aber auch zum Getriebenen, zum Sklaven seiner Lüste und Launen. Je öfters er seinen sündigen Begierden nachgibt und nachjagt, desto stärker prägen sie sich zu Gebundenheiten und Abhängigkeiten aus.

Ein Wesenskennzeichen gottgegebener Männlichkeit ist Selbstbeherrschung und bewußtes, ziel- und sachorientiertes Handeln. Dies verlieren die neuheidnischen Männer von heute zunehmend; sie lassen sich von ihren Begierden hin- und hertreiben und werden Sklaven ihrer Gefühlsimpulse. Da wechseln Jähzorn und weinerliche Verzagtheit, hochmütige Euphorie und finstere Depression. Der Mann wird zum Sklaven – zum Sklaven seines Geschlechtstriebes mit Pornosucht und Selbstbefriedigung, zum Sklaven seiner Macht- und Erfolgswünsche, seines Drangs nach Selbstbestätigung im Beruf, im Sport.

* *Flucht vor Autorität und Verantwortung, vor Reife und Mannsein*: Der sündige, heidnische Lebensgrundsatz, nach Befriedigung der eigenen Begierden und Selbstverwirklichung zu streben, führt zusammen mit der Verleumdung aller Autorität als „unterdrückend“ dazu, daß die modernen Männer zunehmend sich der verantwortlichen Autoritätsausübung in der Ehe und Familie, z. T. auch in Beruf und Gesellschaft entziehen. Sie fliehen vor der Mühe, der Last und Verantwortung, zu leiten und zu entscheiden; sie überlassen diese Last und Verantwortung oft genug ihren Frauen – oder aber dem Staat, irgendwelchen Sozialpädagogen und Institutionen.

Viele Männer sind heute unfähig und nicht willens, selbstverantwortlich zu handeln und für andere die Verantwortung zu übernehmen. Sie bleiben zumindest in gewissen Bereichen große Kinder, unreif und schwankend, unzuverlässig und unverbindlich. Damit verleugnen sie wichtige Elemente wahren Mannseins, die nach Gottes Ordnungen eigentlich durch Nachahmung des Vorbildes des eigenen Vaters gelernt werden müßten.

Folgerichtig werden sie auf der anderen Seite anfällig für die manipulative Herrschaft von falschen Autoritäten, von Über-Vätern, besitzergreifenden Seelengurus, die sie steuern und ihre Unsicherheiten ausnutzen, oder von Über-Müttern, die sie über ihre Gefühle verleiten. Und sie, die zu besonnener, demütiger, hilfreicher Autoritätsausübung unfähig sind, neigen dazu, sich gelegentlich durch brutale Gewalt und irrationale Machtausübung durchzusetzen.

Mit dem Obengesagten eng verbunden ist die Neigung vieler heutiger Männer, aus aktiven, verantwortungsvollen Aufgaben sich weitgehend zurückzuziehen und passivem Genuß nachzujagen – in erster Linie dem suchtartigen Genuß der verführerischen Pop- und Rockmusik, der Bilderwelt von Fernsehen, Video und Internet, einschließlich immer abartigerer perverser Darstellungen.

Immer mehr Männer werden zumindest außerhalb ihrer Berufsarbeit zu passiv sich treiben lassenden Genußmenschen, die von einer raffinierten Unterhaltungsindustrie geschickt gesteuert und mit „Glücks- und Genußpillen“ in einer Art Halbschlaf oder Wachtraum gehalten werden. Damit verbunden ist ein zunehmender Verlust der Fähigkeit, sich emotional und in Worten mitzuteilen und mit anderen Menschen sinnvolle, dauerhaftere Gemeinschaft aufrechtzuerhalten.

Andere Männer flüchten sich aus ihren Verpflichtungen in Ehe und Familie in ihre berufliche Arbeit oder in Vereinsaktivitäten, die ihnen eine gefühlsmäßige Bestätigung und Erfolgserlebnisse bringen. Auch der Sport ist für viele Männer eine ungesunde Spielwiese geworden, wo sie sich ausleben und sehr viel Zeit investieren, während sie als Ehemänner und Väter nicht ihrer Verantwortung nachkommen (damit soll keinesfalls jegliche sportliche Betätigung verurteilt werden; es geht nur um das übertriebene Engagement mancher Männer in diesem Bereich auf Kosten ihrer Aufgaben in Ehe und Familie).

Alle diese weltlichen Einflüsse und Entwicklungen beeinflussen immer auch die christlichen Männer – wenn auch meist in abgeschwächter Form. Besonders diejenigen unter uns, die sich „aus der Welt“ bekehrt haben und nicht das Vorrecht hatten, in einer gesunden christlichen Familie aufzuwachsen, müssen oft ganz bewußt darum kämpfen, gewisse weltliche Prägungen, wie wir sie beschrieben haben, abzulegen und durch Gottes Gnade Schritt für Schritt zum biblischen Mannsein zu finden.

b) „Fromme“ Fallstricke, die wir Männer meiden sollten

Im Rahmen der heutigen christlichen Gemeinden, in denen gläubige Männer engagiert sind, stoßen wir auf manche ungesunde Einflüsse und Entwicklungen, vor denen wir uns in acht nehmen sollten, wenn wir wirklich Männer nach dem Herzen Gottes werden wollen. Auch hier wollen wir einige falsche Lehren beim Namen nennen, durch die mancher gläubige Mann heute von dem einfachen, klaren biblischen Weg abgelenkt und in die Irre geführt wird.

* *Die Psycho-Falle*: Es gibt eine ganze Anzahl von christlichen Beratungsbüchern für den Mann auf dem deutschsprachigen Buchmarkt; zumeist sind sie aus dem Amerikanischen übersetzt. In manchen stehen einige beherzigenswerte Aussagen und Ratschläge, aber viele sind mehr oder weniger stark von einer gefährlichen Tendenz geprägt, die uns Männer das göttliche Ziel verfehlen läßt. Sie vermitteln unter christlichem Anstrich die Denkweise und die Behauptungen der *weltlichen Psychologie*. Damit führen sie einen Einfluß in unser Denken und Leben ein, der dem Geist Gottes und der biblischen Wahrheit zutiefst widerspricht.

Die weltliche Psychologie ist ihrem Wesen nach *humanistisch*, d. h. sie geht davon aus, daß der Mensch von Natur aus gut ist und nur die Umstände und Erfahrungen ihn „krank“ machen und böse oder verkehrte Verhaltensweisen erzeugen. Damit wird die biblische Wahrheit von der völligen Sündenverderbnis des Menschen geleugnet. Dieser falsche Grundansatz bringt natürlich zwangsläufig auch falsche, aus biblischer Sicht unangemessene bzw. unzureichende oder irreführende Lösungsversuche hervor. Das Ergebnis sind zahlreiche pragmatische Rezepte zur Verhaltensänderung, die oft zu kurz

greifen oder ungeistlich sind, sowie viele unbiblische Vorstellungen über den Mann und seine Aufgaben in Familie und Gemeinde. Über die Schiene der Psychologie und der christlichen Ratgeberbücher kommen falsche Lehren über „innere Verletzungen“ und „innere Heilung“, über „Selbstliebe“ und „Selbstverwirklichung“ in die Gemeinden und verleiten die Männer zu fleischlichem, weltlichem Denken, das sie im Endeffekt für den Herrn unbrauchbar macht.

* *„Der ungezähmte Mann“*: Eine relativ neue Strömung, die der weltlichen Psychologie eng verwandt ist, wurde besonders durch John Eldredges Buch *„Der ungezähmte Mann“* genährt. Eldredge plädiert für ein „wildes, abenteuerliches“ Mann-sein, das im Grunde eine klare Absage an das biblische Christentum ist. Er scheut sich nicht, den Gott der Bibel durch ein barbarisch-heidnisches Zerrbild zu ersetzen, „wild, gefährlich, ungezügelt und frei“ (S. 31). So sei angeblich Gott, und so solle der Mann auch sein. Er spricht vom „wildem Antlitz Gottes“ (S. 40), von seiner „kühnen Risikoversessenheit“ und seiner „romantischen Neigung“ (S. 56). Eldredge redet bejahend von den Tiefen des männlichen Herzens, die angeblich Gott wild, verwegen und abenteuerlustig geschaffen habe – und verschweigt dabei, daß die Bibel eben dieses „wilde, ungezähmte Herz“ als böse und Quelle alles Bösen bezeichnet (**1Mo 6,5; Mt 15,19**). Ungehemmt schwelgt er in blutrünstigen Kriegergeschichten wie etwa dem Film „Braveheart“ und macht den verwegenen Jäger oder Cowboy, den bluttriefenden Abschlächter, den wagemutigen Eroberer zum Vorbild eines christlichen Mannes.

Damit verleugnet Eldredge das biblische Christentum, die Wirksamkeit des Kreuzes als Ort des Todes für den alten Menschen, die Beschneidung des Herzens, die Frucht des Geistes. Er wirbt für eine neue heidnische Heldenreligion mit einem heidnischen Gott, der eher Wotan gleicht als dem Gott der Bibel, und heidnischen „Helden“, die ihren sündigen Begierden und Leidenschaften folgen, die „wild“ und „gefährlich“ sein sollen anstatt demütig, besonnen und liebend. Daß solche primitiven Verführungen heute ein solch positives Echo finden können, ist ein alarmierendes Zeichen für unseren geistlichen Zustand.

* *Leerer Intellektualismus*: Eine andere geistliche Gefahr ist die Neigung zum Theoretisieren und Diskutieren, zu Streitgesprächen und folgenlosen Erörterungen abgehobener christlich-biblischer Themen zu intellektuellen Befriedigung. Der Verstand ist eine wertvolle Gabe Gottes für den Mann, aber er kann mißbraucht werden, so daß der Mann sich in leeren Verstandesübungen verliert und darüber sogar am Glauben Schiffbruch erleidet. Darunter zählt auch eine Auffassung, als müßte ein geistlicher Mann, um Gott dienen zu können, erst eine Bibelschule (am besten eine anerkannte theologische Hochschule mit M.A.-Abschluß) besuchen. Tatsache ist, daß ein Streben nach akademischen Ehren und hohen intellektuellen Übungen für einen gläubigen Mann eine große geistliche Gefahr darstellen kann.

Die uralte Verführungsmacht der *Gnosis*, vor der uns die Bibel verschiedentlich warnt, u. a. in **1Tim 6,20**, ist heute so gefährlich wie selten zuvor. Sie verspricht Selbsterlösung und Vergottung des Menschen durch Erkenntnis, durch angebliche „höhere Erkenntnis“, und das ist dem biblischen Evangelium, das einfältigen Glauben an einen gekreuzigten Erlöser verlangt, völlig entgegengesetzt. Auch heute noch gilt für uns Männer: **„Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß“** (Kol 2,8). Es gibt manche Männer, die durch die Versuchung des Intellektualismus vom wahren Glauben abgekommen sind und die Irrtumslosigkeit und Vollkommenheit der Bibel in Frage gestellt haben. Wir sollten unseren Verstand dazu gebrauchen, Gott zu erkennen und anzubeten, aber uns davor hüten, daß wir durch einen Mißbrauch des Verstandes von der Einfalt Christus gegenüber weggelockt werden (vgl. **2Kor 11,3**).

* *Mystik und falsche Innerlichkeit*: Das vordergründige Gegenteil des Intellektualismus, und doch mit ihm verwandt und in der Praxis oft verbunden, ist die Mystik, die heute wieder vermehrt unter Christen Verbreitung findet. Die Mystik verspricht Vereinigung mit der Gottheit und Lebenserfüllung durch besondere Übungen und Meditationstechniken, durch Versenkung und Entleerung des Bewußtseins. Die Mystik (auch die „christliche“) ist ihrem Wesen nach heidnisch und widergöttlich. Sie ist dem schlichten Glauben an das Wort Gottes und an Christus, in dem wir alle Fülle haben, völlig entgegengesetzt. Sie verspricht übernatürliche „Erleuchtungen“ und unbiblische besondere „Gottesoffenbarungen“, ein direktes „Schauen Gottes“ und ein unmittelbares „Hören der Stimme Gottes“, hinter der doch die Stimmen verführerischer Geister stehen.

Diese uralte Verführungsmacht, die stets auf Frauen eine besondere Anziehungskraft ausübte, zieht heute wieder vermehrt auch Männer in ihren Bann. Sie wird von Katholiken wie Thomas Merton, Henri

Nouwen und Anselm Grün propagiert, aber auch von „Evangelikalen“ wie Richard Foster, Brennan Manning und Ulrich Eggers. Eine der Mystik ähnliche Verführungsströmung ist die Charismatische Bewegung, in der sehr viele Männer sich dem Einfluß betrügerischer Geister und Kräfte ergeben. Biblische Nüchternheit und Wachsamkeit sind heute auch unter gläubigen Männern eher im Rückgang begriffen; die Neigung, sich unbiblischen Erfahrungen und Offenbarungen auszusetzen, wächst leider immer mehr.

c) Biblisches Mannsein ausleben in der Kraft des Heiligen Geistes

Als Männer, die dem Herrn Jesus Christus angehören und den Geist Gottes haben, brauchen wir uns nicht dem Zeitgeist anzupassen; wir können und sollen alle weltlichen Prägungen und unsere eigenen fleischlichen Haltungen überwinden und in der Kraft des Heiligen Geistes so leben, wie es uns das Wort Gottes lehrt. **„Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“** (Röm 12,2). Wir dürfen leben als Männer, die ihrem Eigenleben und der Welt durch die Kraft des Kreuzestodes Christi gestorben sind und in der Kraft der Auferstehung Christi **„in einem neuen Leben wandeln“** (Röm 6,4).

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, so daß ihr nicht das tut, was ihr wollt. (...) Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz. Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln. (Gal 5,16-25)

Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. (Gal 6,14)

Ein solches Leben gegen den Strom ist für jeden gläubigen Christen möglich; niemand kann sagen: „Bei mir sind die Prägungen des alten Lebens so mächtig, ich bin als Mann so verbogen, daß ich das einfach nicht kann“. Wir brauchen und dürfen nicht mit dem rechnen, was wir von Natur aus sind und können – das ist in jedem Fall untauglich; wir sind in uns selbst verdorben, kraftlos und nichtig (**Röm 7,18**).

Aber der Herr Jesus Christus hat uns durch Sein kostbares Blut erlöst von unserem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel (**1Pt 1,18-19**); Er hat uns neu gemacht, hat uns Seinen Heiligen Geist geschenkt, der mit einer gewaltigen Kraft in uns wirksam ist (vgl. **Eph 1,17-23; Eph 3,20**). Wir können anders leben, so leben, wie es Gott wohlgefällt! Ein solches Leben ist jedoch nur möglich *im Glauben*, wenn wir von Herzen mit dem rechnen, was der Herr Jesus Christus am Kreuz für uns getan hat, was Er für uns jetzt ist und was wir in Ihm sind (vgl. **2Kor 4,7.18; 5,7**):

Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. (Gal 2,20)

Als Männer dürfen wir lernen, ganz auf unseren Herrn zu vertrauen und mit Seiner Auferstehungskraft zu rechnen; Voraussetzung ist allerdings, daß wir uns Ihm auch ganz übergeben haben und unser Eigenleben als gekreuzigt betrachten. Dann dürfen wir, auch durch Niederlagen und Rückschläge hindurch, erfahren, daß Christus der Sieger ist. **„Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat“** (Röm 8,37); **„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“** (1Kor 15,57); **„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?“** (1Joh 5,4-5). Wir wollen nun einige Punkte hervorheben, die für ein solches Leben wichtig sind:

* *Ausrichtung an Gottes Wort:* Gott gestaltet uns um durch die Kraftwirkung Seines in uns wohnenden Heiligen Geistes; aber Er gebraucht dazu auch Sein Wort, um uns zu lehren und unserem Leben die

Ausrichtung auf Christus zu geben. Wir können nur Männer nach dem Herzen Gottes werden, wenn wir Männer des Wortes Gottes sind. Das bedeutet in erster Linie, daß wir bereit sind, die Bibel ehrfürchtig als das Buch der Offenbarung Gottes zu sehen und sie zu uns persönlich reden lassen mit der aufrichtigen Bereitschaft, dieses Wort auch gehorsam auszuleben.

Darum danken wir auch Gott unablässig, daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid. (1Th 2,13)

Das ganze Wort, das ich euch gebiete, das sollt ihr bewahren, um es zu tun; du sollst nichts zu ihm hinzufügen und nichts von ihm wegnehmen! (5Mo 13,1)

Wenn Gottes Wort unser Denken und Verhalten lenken und prägen kann, dann sind wir auf dem Weg, Männer zu werden, die Gott für Seinen Dienst gebrauchen kann. Das sind oft längere Lern- und Umgestaltungsprozesse, aber entscheidend ist, daß wir klare Glaubens- und Gehorsamsschritte tun.

Wenn wir den konkreten Geboten Gottes nicht gehorchen, dann kann das Wort sein Werk in uns nicht tun. Wenn wir gehorchen, dann treten wir in die Schule Gottes ein. In dieser Schule macht der Gottes Geist uns dann Schritt für Schritt Sünden und Fehlhaltungen bewußt. Er gibt uns aber auch die Kraft, sie zu überwinden; Er gibt uns durch die Lehre der Schrift Einsicht und Weisheit und verändert unser Denken; Er gebraucht biblische Vorbilder, um uns zu unterweisen und zu leiten. Mehr noch, wir dürfen in der Schrift Christus immer mehr erkennen und durch dieses lebendige Erkennen in Sein Bild umgewandelt werden (vgl. **2Kor 4,6; 3,18**).

* *Gesunder Glaube:* Es ist für uns Männer wichtig, inmitten all der Verfälschungen und Verzerrungen des Glaubens, die heute in Büchern, Zeitschriften und Botschaften verbreitet werden, im Hören auf die Bibel zu einem gesunden Glauben (**Tit 1,13; 1Tim 1,5**) zu kommen, der frei ist von Schwärmertum und Mystik, aber auch von der heute weit verbreiteten Beschränkung auf Menschliches und Weltliches, die im Grunde getarnter Unglaube ist.

Gesunder Glaube, das beinhaltet, daß wir uns ganz nüchtern und bewußt Gott völlig übergeben und anvertrauen und mit Gottes Gnade, mit Seinen Verheißungen rechnen statt mit natürlichen Faktoren. Auf der anderen Seite berücksichtigt gesunder Glaube die tatsächlichen Gegebenheiten und hütet sich vor unnüchterner Übersteigerung, vor einem vermessenen Gott-Zwingen-Wollen. Er rechnet mit der eigenen Sündhaftigkeit und Fehlbarkeit genauso wie mit Gottes Gnade und Kraft.

Er wagt es, Gott zu gehorchen und vorwärtszugehen, wo der natürliche Verstand zurückschrecken würde, und er wartet dort still und nüchtern auf Gottes Eingreifen, wo der religiöse Schwärmergeist eigenmächtig und vorschnell losstürmen und dann scheitern würde. Gesunder Glaube ist nüchtern und ungeheuchelt, lauter und einfältig, kühn und ohne Rücksicht auf menschliche Erwägungen. Er ist besonnen und demütig, zielklar und geradlinig, unsentimental und frei von seelisch-schwülstiger Religiosität. Einen solchen Glauben brauchen wir Männer gerade in der heutigen Zeit. „*Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark!*“ (1Kor 16,13).

* *Kühnheit und Entschiedenheit im Leben für den Herrn:* Uns Männern fehlt heute oft der Mut, die Gebote und Lehren der Bibel auszuleben, auch wenn die Weltmenschen und die verweltlichten Christen darüber spotten und sich sogar aufregen. Wir lassen uns viel zu leicht einschüchtern und machen faule Kompromisse, die den Geist Gottes betrüben. Doch wir sind berufen, freudig und kühn gegen den allgemeinen antichristlichen Strom zu schwimmen. Wir sind zum Gehorsam gegen Gottes Gebote berufen, auch wenn „alle Welt“ sie übertritt und uns als Sektierer und „Fundamentalisten“ verleumdet, wenn wir Gottes Wort noch heilig halten. Zur biblischen Männlichkeit gehört Ganzherzigkeit, Mut und eine heilige Entschlossenheit, Gott zu gehorchen und zu dienen. Das wird in den Ermahnungen an gläubige Männer deutlich, die wir in der Bibel finden:

Sei stark und mutig! Denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, von dem ich ihren Vätern geschworen habe, daß ich es ihnen gebe. Sei du nur stark und sehr mutig, und achte darauf, daß du nach dem ganzen Gesetz handelst, das dir mein Knecht Mose befohlen hat. Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du weise handelst überall, wo du hingehst! (Jos 1,6-7)

Und David sprach zu seinem Sohn Salomo: »Sei stark und mutig und führe es aus! Fürchte dich nicht und erschrick nicht! Denn Gott, der HERR, mein Gott, ist mit dir und wird dich nicht loslassen noch dich verlassen, bis du alle Werke für den Dienst am Haus des HERRN vollendet hast! (1Chr 28,20)

Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark! Laßt alles bei euch in Liebe geschehen! (1Kor 16,13)

Schöne Vorbilder für solche mutige, entschiedene Männlichkeit im Glauben sind etwa Mose und Josua, der Priester Pinehas (**4. Mose 25**) und gottesfürchtige Könige wie Asa (**2. Chronik 14 – 15**), Hiskia (**2. Chronik 29 – 32**) und Josia (**2. Chronik 34 – 35**); der Prophet Jeremia und die Statthalter Esra und Nehemia. Im Neuen Testament haben wir vor allem natürlich den Herrn Jesus Christus als Vorbild, der nicht nur demütig und sanftmütig war, sondern auch mutig und entschlossen; aber auch der Apostel Paulus sowie Männer Gottes wie Stephanus sind leuchtende Vorbilder geistgewirkten Mutes und männlicher Stärke.

3. Auf dem Weg zu Verantwortung und geistlicher Reife

Es ist für einen gläubigen Mann sehr wichtig, daß er geistlich reift und wächst, daß er, wie im Körperlichen und Seelischen, so auch in seinem inneren, geistlichen Leben vom Kindheitsstadium zu einem „**erwachsenen Mann**“, zur „**vollkommenen Mannesreife**“ (Eph 4,13) heranwächst. So wie viele Männer seelisch und charakterlich nie zu einem wirklich erwachsenen, selbstbeherrschten, verantwortungsvollen Mann werden, sondern ein Stück weit große Kinder bleiben, unreif und launisch, selbstbezogen und schwankend, so ist es auch im Geistlichen. Viele Männer kommen nicht über das geistliche Kleinkinderstadium hinaus. Doch es ist entscheidend für unser geistliches Leben, daß wir gesund wachsen und zur Reife kommen. Darüber habe ich in der Schrift „*Geistliche Reife im Glaubensleben*“ (ESRA-Schriftendienst 2007) mehr geschrieben; hier müssen einige kurze Hinweise genügen.

a) Geistliche Mündigkeit und Unmündigkeit

Die Bibel zeigt uns, daß jeder Gläubige zunächst einmal in einem geistlichen Säuglingsstadium geboren wird, in dem er sich durch die gesunde Milch des Wortes ernähren soll und heranwächst (vgl. **1Pt 1,23 – 2,2**). Es ist nun Gottes Wille, daß der Gläubige bald das notwendige Kleinkinderstadium verläßt (die Bibel spricht vom „Unmündigen“, d. h. einem Kind, das vieles noch nicht weiß und deshalb besonders beschützt und von Erwachsenen unterwiesen und geleitet werden muß) und heranwächst zum Jüngling und dann zum erwachsenen Mann, zum Vater (vgl. **1Joh 2,12-14**). Der Epheserbrief beschreibt dieses geistliche Wachstum, das Gott für uns geplant hat, folgendermaßen:

(...) bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus; damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlaueheit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus. (Eph 4,13-15)

Geistliche Unmündigkeit bedeutet also, daß ein Gläubiger, der seinem Alter nach schon aus dem Kleinkinderstadium hinaus sein sollte, in der Erkenntnis des Herrn Jesus Christus, Seines Wortes und Willens zurückgeblieben ist und deshalb keine klare geistliche Orientierung hat. Er ist unsicher und unbeständig, nicht fest gegründet im Glauben; er hat kein klares und tiefes Verständnis von Gottes Wort, sondern ist in den Anfangsgründen der biblischen Lehre steckengeblieben. Die Wurzel ist, daß er noch selbstbezogen und fleischlich ist und nicht bereit ist, sein Eigenleben ganz in den Kreuzestod Christi zu geben.

Der fleischlich-unmündige Christ ist unklar und ungehorsam, eigenwillig und eigensinnig. So kann Gottes Geist ihn nicht weiterführen, und er wird anfällig für falsche Lehren und sündige Versuchungen. In der Gemeinschaft mit anderen ist er schwierig; er fügt sich nicht demütig ein, sondern ist immer wieder Quelle von Streit, Tratsch und Intrigen. Er läßt sich nicht gerne etwas sagen, sondern ist rechthaberisch und hochmütig. Er ist kaum oder gar nicht tauglich für geistlichen Dienst; ihm fehlt Verlässlichkeit und Beständigkeit ebenso wie Demut und geistliche Gesinnung.

Geistliche Reife dagegen beginnt mit einer gesunden Glaubensbeziehung und mit Hingabe an den Herrn Jesus Christus, mit echter Jüngerschaft und Nachfolge, wie sie eigentlich schon im Kleinkinderstadium beginnen sollte. Der Christ, der Glaubens- und Gehorsamsschritte mit seinem Herrn geht, der sich belehren und korrigieren läßt und demütig anfängt, dem Herrn im Kleinen zu dienen, wächst auch geistlich.

Er lernt seinen wunderbaren Herrn immer mehr kennen und wird von Ihm geprägt; er wird zu tieferer Selbst- und Sündenerkenntnis geführt und tut Buße, legt Fehlhaltungen und Sünden ab; er wächst in der Hingabe und Selbstverleugnung und lernt tiefer verstehen, was es bedeutet, daß er mit Christus gekreuzigt und damit seinem fleischlichen Eigenleben gestorben ist. Durch Leiden und Zerbruch wird er nicht bitter und verhärtet, sondern beugt sich darunter und lernt so die tieferen Lektionen des Glaubenslebens.

Der geistlich reife, mündige Gläubige ist fest gegründet in seiner Glaubensbeziehung zu dem Herrn Jesus Christus und zu Gott, seinem Vater. Er steht fest in der Gnade Gottes und hat Heilsgewißheit. Er hat eine gute Gründung im Wort Gottes und in der biblischen Lehre und versteht im wesentlichen den Willen Gottes für sich selbst wie auch für die Gemeinde Gottes. Er hat ein durch Gehorsam geübtes Herz eines Jüngers und ist bereit, von ganzem Herzen den Willen Gottes zu tun. Er ist demütig und geistlich gesinnt; ihm geht es nicht um Selbstverwirklichung, Ehrgeiz und Selbstdarstellung, sondern um die Sache Jesu Christi und die Ehre seines Herrn.

Er hat die Gnade und Treue Gottes auch in tiefen Wegführungen erfahren und ist daher beständig und belastbar, bereit, um des Herrn willen auch Lasten zu tragen und zu leiden. Er hat sich dem Herrn ganz übergeben und ist bereit, Gottes Führungen zu folgen und sich vom Herrn dort einsetzen zu lassen, wo es der Herr will. Er fügt sich in die geistliche Gemeinschaft einer Gemeinde demütig an seinem vom Herrn gegebenen Platz ein und ist für andere ein Segen, ein Vorbild, eine Ermutigung. Er kann die Lasten anderer tragen und ihnen zurechthelfen.

Das oben Gesagte ist natürlich modellhaft gemeint; im täglichen Leben finden wir oft Mischungen und Übergangsformen zwischen unmündigen und mündigen Christen. Wir alle tragen in der Praxis noch verschiedene Züge der Fleischlichkeit und Unmündigkeit an uns, während wir hoffentlich auch gewisse Elemente geistlicher Reife aufweisen.

Aber für uns alle ist es sehr wichtig, die Bereiche zu erkennen und zu überwinden, wo wir Züge der Unreife an uns tragen, und mit aller Kraft danach zu streben, zur vollen geistlichen Reife zu gelangen. Das ist nicht in unser Belieben gestellt. Durch unsere Unreife und Fleischlichkeit (vorausgesetzt, wir sind keine ganz jungen Christen mehr) betrüben wir Tag für Tag unseren Herrn und Erlöser; wir hindern Ihn, Sein Werk an uns und durch uns an anderen zu tun. Geistliche Unreife ist Sünde und Zielverfehlung und wird einmal ernste Folgen für uns haben, wenn wir nicht darüber Buße tun.

b) In der Schule Gottes

Es ist wichtig für unseren geistlichen Reifungsprozeß, daß wir verstehen, daß Gott uns als Seine geliebten Kinder in Seine Schule nimmt, und diese Schule Gottes besteht in vielen wunderbar weise und liebevoll auf uns persönlich abgestimmten „Lektionen“, die alle darauf ausgerichtet sind, uns in unserer Beziehung zu Gott und in unserem Glaubensleben weiterzubringen. Gottes Schule umfaßt Belehrungen und Ermahnungen, ermutigende positive Erfahrungen und schmerzliche Niederlagen, freudige Segenszeiten und notvolle Zeiten der Bedrängnis; sie umfaßt Menschen und Situationen, die Gott gebraucht, um an uns zu arbeiten.

Deshalb steht das berühmte Wort geschrieben: „***Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind***“ (Röm 8,28). Von diesem

gnädigen Erziehungswirken Gottes in unserem Leben handelt auch der bekannte Abschnitt in Hebräer 12:

Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, an der sie alle Anteil bekommen haben, so seid ihr ja unecht und keine Söhne!

Zudem hatten wir ja unsere leiblichen Väter als Erzieher und scheuten uns vor ihnen; sollten wir uns da nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwerfen und leben? Denn jene haben uns für wenige Tage gezüchtigt, so wie es ihnen richtig erschien; er aber zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.

Alle Züchtigung aber scheint uns für den Augenblick nicht zur Freude, sondern zur Traurigkeit zu dienen; danach aber gibt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind. (Hebr 12,7-11)

Viele Segnungen, die für unsere geistliche Reifung wichtig sind, können wir nur empfangen, wenn wir bewußt Ja sagen zu Gottes Erziehungs- und Züchtigungswegen mit uns, wenn wir Ja sagen zu Nöten, Widrigkeiten, durchkreuzten Wünschen, schwierigen Menschen in unserer Umgebung, die uns „das Leben schwermachen“.

Der unmündige, fleischliche Christ sieht solche Dinge in einem rein menschlichen Licht; er regt sich auf, wird bitter, schlägt um sich, er klagt andere Menschen oder womöglich sogar Gott an. Der geistliche Christ auf dem Weg zur Reife erkennt in dem allem Gottes Hand; er beugt und demütigt sich unter die gewaltige Hand Gottes; er nimmt die Schwierigkeiten an und hofft auf die gnädige Hand Gottes, der sie auch überwinden kann. Er bleibt standhaft in Bedrängnissen und harrt geduldig aus in schwierigen, leidvollen Situationen.

Auf wunderbare Weise werden so durch Gottes Gnade bittere Stunden und schmerzliche Leiden zu Segensquellen. Der Gläubige, der Gott vertrauensvoll stillhält und in allen Schwierigkeiten die gute erziehende Hand des Vaters sieht, gewinnt durch die beständigen Lektionen Läuterung, Charakterformung, Demut, Standhaftigkeit, Glaubenszuversicht, Liebe und Selbstlosigkeit – lauter geistliche Güter, die wir auf keinem anderen Weg uns aneignen könnten. So ist das geduldige und ergebene Ausharren in Gottes Schule eine wichtige Voraussetzung zur geistlichen Reife und damit auch zum biblischen Mannsein.

c) Schwachstellen und Blockaden überwinden

Wir haben vorher schon erwähnt, daß in der Lebens- und Gemeindepraxis wirklich geistliche und reife Gläubige (leider!) wie auch völlig unmündige und fleischliche Gläubige (hoffentlich!) eher die Ausnahme darstellen; in den allermeisten Fällen haben wir es mit einer einseitigen, fehlerhaften, unvollständigen, gehemmten Entwicklung zu tun, in der gewisse Züge der Reife sich entwickeln konnten, während es in gewissen Bereichen geistliche Bruchstellen und Blockaden des Wachstums gibt, die verhindern, daß ein gläubiger Mann zu dem Maß der Reife kommt, das ihm eigentlich angemessen wäre.

Hier ist es wichtig, unter der Leitung des Geistes Gottes diese kritischen, wunden Punkte aufzuspüren und aufzudecken und geistlich vor Gott und Menschen zu bereinigen. Wenn wir das nicht tun, geht das geistliche Wachstum nicht vorwärts, im Gegenteil, es kommt dann oft zu Rückschritten und vermehrten geistlichen Schwierigkeiten im Leben eines Christen. Solche Blockaden könne verschiedene Ursachen haben; einige Beispiele seien hier genannt:

* verborgene Sünde, die heimlich von dem Mann praktiziert wird und nicht bekannt und bereinigt wurde;

* eine oder mehrere Sünden in der Vergangenheit, die nicht biblisch bereinigt wurden (durch Bekenntnis vor Gott und, wo nötig, durch Bekenntnis und Wiedergutmachung vor Menschen sowie durch bewußte Abkehr von der Sünde);

- * unbereinigte Beziehungen zu Vater oder Mutter, zu Geschwistern, Verwandten, Nachbarn, Arbeitskollegen, wo Sünde, Verleumdung, böse Gedanken, Neid, Streit vorlagen;
- * unbereinigte Beziehungen zu Gläubigen (Zerwürfnisse, Neid, Tratsch und Verleumdung, Unvergebenheit, Bitterkeit, fleischliche Rivalität);
- * Lüge, Unwahrhaftigkeit, Betrug, Zudecken von eigenen oder fremden Sünden;
- * Hochmut und Eigenwille; Mangel an Unterordnung unter Älteste oder Vorgesetzte, an Demut und Sich-Sagen-Lassen;
- * Ungehorsam dem Wort Gottes gegenüber, wo es den Mann angesprochen hatte;
- * Befleckung mit Irrlehren, verführerischen Geistern, Handauflegungen usw.;
- * unreine und böse Gedanken, denen Raum gegeben wurde;
- * ein falscher, aus Eigenwillen geborener Weg, den man eingeschlagen hat und nicht verlassen will; eigenmächtige Fehlentscheidungen, über die keine Buße getan wurde.

In solchen Fällen gilt, daß es keinen rechten Fortschritt gibt ohne aufrichtige Buße und Reue des betroffenen Mannes, ohne klare Bereinigung und auch Wiedergutmachung der Schuld. Wenn wir Männer nicht lernen, uns vor Gott zu beugen und zu demütigen, den Herrn ernstlich zu suchen und unser hartes, gleichgültiges Herz für das überführende Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen, dann gibt es keinen Ausweg aus der geistlichen Sackgasse, in die wir uns manövriert haben.

Aber wenn wir uns beugen, dann erfahren wir auch die erneuernde und wiederherstellende Gnade unseres treuen Herrn, der nur darauf wartet, daß wir unsere Schuld eingestehen, und der uns gerne vergibt, wenn unsere Buße aufrichtig ist. Dann kann auch das blockierte geistliche Wachstum wieder weitergehen, und unser ganzes geistliches Leben, das notwendigerweise durch solche Sünden dürr und hohl wird, kann wieder lebendig und frisch werden.

d) Fruchtbringen für den Herrn

Jeder gläubige Mann sollte das ernste, entschlossen verfolgte Ziel haben, geistlich zu wachsen und reif zu werden und zu diesem Zweck unbedingt in der Schule Gottes ausharren und beständig in der Nachfolge Christi bleiben. Gott will unsere geistliche Reife, weil Er uns in das Ebenbild Seines Sohnes umgestalten möchte, und weil Er nur durch geistlich reife Christen in vollem Umfang verherrlicht werden kann.

Unsere Reifung ist der Wille Gottes für uns, und angesichts der wunderbaren Gnade, die wir von Gott empfangen haben, sollte es unser Verlangen sein, ganz nach dem Willen Gottes zu leben. Unsere Reifung ist aber auch für uns selbst das Beste, auch wenn sie ihren Preis in Gehorsam, Hingabe und Erdulden von Bedrängnissen hat.

Es sollte unser Verlangen sein, unserem Herrn Jesus Christus immer ähnlicher zu werden und für Ihn die maximale Frucht zu bringen, die Seine Gnade uns zuteilt und durch uns wirken möchte.

Bleibt in mir, und ich [bleibe] in euch! Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. (...) Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. Dadurch wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet. (...) Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen. (Joh 15,4-8.16)

4. Ratschläge für junge Männer, die dem Herrn nachfolgen wollen

Zum Schluß dieser Schrift möchte ich noch einige Worte besonders an junge Männer richten, die den Herrn Jesus Christus angenommen haben und Ihm nachfolgen wollen. Es ist mein Gebet, daß sie doch vielen jungen Christen zum Segen werden möge. Es ist so wertvoll und wichtig, wenn ein junger Mann frühzeitig sein Leben auf den Herrn und Sein Wort ausrichtet und den Weg der Nachfolge von vorneherein geradlinig und zielklar geht, nicht erst nach vielen Umwegen, Stillstand und verlorenen Jahren!

Dazu will diese Schrift eine Hilfe sein, und deshalb soll sie mit einigen Hinweisen gerade für solche jungen Männer schließen (was nicht bedeutet, daß nicht auch ältere Männer daraus Nutzen ziehen können). Diese Hinweise sind in der Bibel gegründet, spiegeln in vielem aber auch die persönliche Überzeugung des Verfassers wider; der Leser möge sie im Herzen bewegen und vor Gott prüfen.

Hast du dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, was für eine Gnade, was für ein Vorrecht es ist, wenn du den Herrn Jesus schon in jungen Jahren erkennen und als Herrn und Retter annehmen durftest?

Es ist auch wunderbare Gnade, wenn man dies, wie der Verfasser dieser Zeilen, mit 30 Jahren tun durfte, oder, wie so mancher Mann, erst mit 50 oder gar 70 Jahren. Aber in diesem Fall sind viele kostbare Jahre in Sündensklaverei und Torheit vergeudet worden; es sind schon manche Weichen im Leben falsch gestellt worden; es gibt Prägungen und Schäden aus dem vergangenen Sündenleben, die manchmal erst mühsam überwunden werden müssen. Gottes Gnade macht auch daraus noch etwas Gutes, wenn wir Ihm ganz folgen und vertrauen, und doch liegt ein besonderer Segen darauf, schon in jungen Jahren dem Herrn nachfolgen und Seinem Wort entsprechend leben zu dürfen.

Doch ist die Jugend auch eine Zeit besonderer Gefährdungen und Versuchungen. Der junge Christ hat sein Leben noch vor sich; er kann durch Gottes Gnade frühzeitig den rechten Weg gehen und wertvolle Erfahrungen in der Nachfolge sammeln. Aber es mangelt ihm oft an geistlicher Tiefe, lehrmäßiger Gründung und Unterscheidungsvermögen; oftmals hat er die ganze Hingabe an Christus noch nicht festgemacht und ist innerlich unsicher und schwankend, beeinflussbar und auch verführbar.

Gerade auf solche junge Gläubige zielt der Widersacher mit einem raffinierten Arsenal von verlockenden Angeboten, die ihn zu einem „zeitgemäßen“ Christsein einladen, das spannende Erlebnisse, be rauschende spirituelle Erfahrungen und die Befriedigung aller seiner „jugendlichen Lüste“ verspricht. So ist die heutige Zeit für junge Christen eine Zeit ernster Entscheidungen. Sie stehen an einem Scheideweg. Vor ihnen steht die enge Pforte, hinter der der uralte, von der Heiligen Schrift gewiesene schmale Weg echter Christusnachfolge sich steil nach oben windet, der Weg der Kreuzesnachfolge, der Selbstverleugnung und des Auferstehungssieges.

Vor ihnen steht aber auch ein breiter Glastüreneingang, hinter der eine breite Vergnügungsstraße einlädt, mit flackernder Disco-Beleuchtung, ekstatischer Pop- und Rockmusik, faszinierenden Bildern auf Bildschirmen und Videoleinwänden, „Anbetungsgottesdiensten“ mit Theater, Pantomime und Discotanz, überall lockere „Christinnen“ mit bauchfreien Hemdchen und Miniröcken und einladendem Lächeln. Spaß, Selbstverwirklichung, faszinierende „Geistesgaben“, interessante „Dienstmöglichkeiten“ und betörende „Offenbarungen“ werden dort angeboten. Wohin diese Straße führt, kann man nicht genau sehen, aber alle beteuern, sie führe geradewegs in den Himmel.

So hängt sehr viel für das Leben eines jungen gläubigen Mannes davon ab, daß er angesichts dieser Angebote für seinen geistlichen Lebensweg die richtigen Entscheidungen trifft. Wählt er den breiten Weg, so kann dies sein ganzes Leben ruinieren und schließlich zum Verderben führen. Wählt er den schmalen Weg, dann kann sein Leben viel und wertvolle Frucht für Gott bringen, und er wird ein Gesegneter sein.

Gott sei Dank gibt es noch die Möglichkeit, von dem weltförmigen breiten Weg der modernen Christenheit umzukehren, Buße zu tun und auf den schmalen Weg zu kommen. Umgekehrt gibt es leider auch die Möglichkeit, daß junge Männer, die auf dem schmalen Weg begonnen haben, sich irgendwann doch den breiten Weg erwählen, zu ihrem eigenen Schaden.

So sollte die Jugendzeit für junge Gläubige eine Zeit des ernststen Gebetes um Bewahrung und rechte Führung sein, eine Zeit, in der man den Herrn sucht mit Fasten und Gebet, eine Zeit, in der man die Bibel ernstlich und fleißig erforscht mit dem Ziel, den rechten Weg zu finden und geistlich stabil und in der Lehre verankert zu werden, damit einen der endzeitliche Verführungssog nicht wegreißen kann.

a) Es kommt auf unsere Herzeshaltung an!

Entscheidend für unseren geistlichen Weg ist unsere innerste Herzeseinstellung zu Gott, und darüber sollten wir ganz besonders im Gebet wachen und den Herrn bitten, daß Er unser Herz reinigt und läutert und ganz auf sich hin ausrichtet. **„Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus“** (Spr 4,23); **„Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen!“** (Spr 23,26); **„Höre, mein Sohn, und sei weise, und laß dein Herz auf dem Weg geradeaus schreiten!“** (Spr 23,19).

Ich bin davon überzeugt, daß es für einen jungen Mann von größter Bedeutung ist, daß er sich frühzeitig in seinem geistlichen Leben vorbehaltlos und ganz dem Herrn Jesus weihet und übergibt, das heißt: sein ganzes Leben unter die Herrschaft und Leitung des Herrn stellt und ernstlich bereit ist, den Weg der Selbstverleugnung und Kreuzesnachfolge zu gehen, wie ihn der Herr uns gewiesen hat:

Und er rief die Volksmenge samt seinen Jüngern zu sich und sprach zu ihnen: Wer mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten. Denn was wird es einem Menschen helfen, wenn er die ganze Welt gewinnt und sein Leben verliert? Oder was kann ein Mensch als Lösegeld für sein Leben geben? (Mk 8,34-37)

Gerade für junge Menschen, die besonders in der Versuchung stehen, ihr Eigenleben festzuhalten und wenigstens teilweise noch sich selbst zu leben, ist es wichtig, dieses Eigenleben bewußt in den Tod zu geben, in den Kreuzestod Jesu Christi, an dem sie doch Anteil haben.

Wir wollen hier noch einmal an das Wort aus 2Kor 5,15 erinnern: **„(...) und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist.“** Wenn ein junger Mann dies ernstlich vor Gott annimmt und danach lebt, dann wird er fest in der Nachfolge und wird auf seinen Wegen bewahrt werden. Sein Herz bleibt ungeteilt bei dem Herrn, und der Herr erfüllt es mit Seiner Fülle und der Kraft Seines Geistes. Dann werden die vielerlei Versuchungen der heutigen Zeit keine Macht über ihn bekommen.

Ein geteiltes Herz ist dagegen eine der größten geistlichen Gefahren für junge Christen heute. Viele wollen an Christus glauben und Ihm nachfolgen, aber sie wollen doch auch die Genüsse der Welt und des Eigenlebens mitnehmen. Sie sind nicht bereit, mit der Sünde und der Welt entschieden zu brechen und ganze Sache mit dem Herrn zu machen; eine Lieblingssünde, die Freundschaft mit einem Mädchen oder weltliche Vergnügungen wie Rock- und Popmusik, Tanzen oder Computerspiele hindern viele junge Männer an einer Nachfolge mit ungeteiltem Herzen. Doch das läßt der Herr nicht mit sich machen! Er hat als der allmächtige Schöpfer und als der liebende Erlöser einen völligen, unteilbaren Anspruch auf unser ganzes Herz und unser ganzes Leben.

Deshalb erbittet David auch unter der Leitung des Geistes Gottes für seinen Sohn Salomo die eine, wichtige Sache, von der er weiß, daß sie über dessen Leben entscheiden wird: **„Und gib meinem Sohn Salomo ein ungeteiltes Herz, daß er deine Gebote, deine Zeugnisse und deine Satzungen bewahre und alles ausführe, und daß er diesen Bau errichte, den ich vorbereitet habe!“** (1Chr 29,19). Wer ein geteiltes Herz hat, ist letzten Endes ein Götzendiener; er stellt etwas anderes auf dieselbe Stufe wie den ewigen Gott, dem er doch sein Leben und alles verdankt. Was der Herr so ernst über das Geld sagt, gilt auch für alle anderen Götzen in unserem Leben: **„Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“** (Mt 6,24).

Ein geteiltes Herz ist ein unaufrichtiges Herz; es gibt vor, Gott zu lieben, und buhlt doch mit nichtigen Götzen. Ein geteiltes Herz macht lauterem, einfachen Glauben unmöglich und ist die Quelle von allerlei

Zweifeln und Schwankungen, wie geschrieben steht: **„Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen wird, ein Mann mit geteiltem Herzen, unbeständig in allen seinen Wegen.“** (Jak 1,6-8). Muß der Herr nicht auch zu manchen jungen Christen das Wort sprechen: **„Wie lange wollt ihr auf beiden Seiten hinken? Ist der HERR Gott, so folgt ihm nach, ist es aber Baal, so folgt ihm!“** (1Kö 18,21).

Wir können angesichts der angeborenen Zwiespältigkeit und Untreue unseres natürlichen Wesens nur den Herrn suchen, uns Ihm ganz anvertrauen und Ihn bitten, daß Er uns ein festes, ungeteiltes Herz geben möge, das unbeirrbar bei Ihm bleibt. Wenn wir dies aufrichtig bitten, dann wird Er es auch tun.

b) Den Verführungen des weltförmigen Christentums widerstehen

Heute ist vielleicht die wichtigste geistliche Weichenstellung im Leben eines jungen Mannes die Entscheidung zwischen dem schmalen Weg der echten Christusbefolgung und dem breiten Weg des modernen, weltförmigen Schein-Christentums, das sich in dieser letzten Zeit fast überall ausgebreitet hat und auf junge Menschen eine mächtige Anziehungskraft ausübt.

Es ist dies ein im Grunde fremdartiges, heidnisches „Christentum“, das geistlich der mächtigen Weltkirche, der Hure Babylon (vgl. **Offenbarung 17 u. 18**) zugehört, und nicht der wahren Brautgemeinde des Herrn Jesus. Es ist jener fremden Frau, jener Hure vergleichbar, vor der der Geist Gottes die wahren Söhne Gottes in den Sprüchen immer wieder warnt: **„So hört nun auf mich, ihr Söhne, und achtet auf die Worte meines Mundes! Dein Herz neige sich nicht ihren Wegen zu, und verirre dich nicht auf ihre Pfade; denn sie hat viele verwundet und zu Fall gebracht, und gewaltig ist die Zahl derer, die sie getötet hat“** (Spr 7,24-26).

Das wahre Christentum, die echte biblische Evangeliumsbotschaft ruft die sündigen, von Gott entfremdeten Menschen zu echter Buße und Herzensumkehr. Es verkündet die Heiligkeit und Gerechtigkeit des allmächtigen Schöpfergottes und Sein Zorngericht über alle Sünder. Es verkündet ohne Abstriche die biblische Botschaft Gottes: daß den unbußfertigen Sünder die ewige Verdammnis der Hölle erwartet; wenn aber der sündige Mensch durch echte Herzensumkehr mit seiner Sünde bricht und an den Herrn Jesus Christus glaubt, findet er Gnade und Gerechtigkeit vor Gott, weil Gott all unsere Sünden auf Seinen eigenen Sohn gelegt hat und Ihn am Kreuz für unsere Sünden sterben ließ.

Wer nun Christus als Herrn und Erlöser für sich annimmt, der empfängt durch Ihn ewiges Leben und ist ein Kind Gottes geworden. Als solcher ist er herausgerettet aus der bösen, gottlosen Welt; er ist berufen zur Absonderung von der Welt und dem Bösen und zu einem heiligen Priesterdienst vor Gott. Er ist mit Christus gekreuzigt; sein Leben mit Christus hat den Tod des Eigenlebens zur Voraussetzung; er ist berufen, nicht mehr für sich selbst zu leben, sondern für seinen Herrn.

Das moderne falsche Welt-Christentum dagegen redet nicht mehr von dem heiligen Gott und dem Zorngericht über die Sünde; es macht Gott zu einem nachsichtigen und toleranten Papa, der den Sünder bedingungslos liebt und annimmt, wie er ist. Es verharmlost die Sünden der Menschen und erklärt sie zu „Fehlern“ und „Krankheiten“. Es ruft nicht zur Buße und zum klaren Bruch mit der Sünde, sondern erklärt einen verschwommenen „Glauben“ ohne Buße und echte Unterwerfung unter die Herrschaft Christi als ausreichend für die Errettung. Es bejaht die Welt und ihre sündigen Vergnügungen und will dabei mitmachen, um sie zu „reformieren“.

Es verkündigt nicht den Tod des Eigenlebens als Bedingung wahrer Nachfolge, sondern erfindet eine „Jüngerschaft“, die auf Selbstverwirklichung und Weltliebe beruht. Es beruht auf einer unheiligen Verschmelzung von biblischen Elementen mit der Religion des Heidentums: charismatische Rock- und Popmusik als Abwandlung heidnischer Dämonenanbetungsmusik, christliches Theater als Abwandlung heidnischer Götzentempelspiele; Meditation, Mystik und visionäre Offenbarungen als Abwandlungen heidnischer Religiosität. Es verbindet Bibelkritik, ökumenische Vermischung, Weltliebe und charismatische Falschreligion zu einem verführerischen, bunten Angebot, das dem Namen nach christlich ist und noch gewisse Bruchstücke biblischer Wahrheiten enthält, aber dem Wesen nach ist es aus der Finsternis und antichristlich.

Hier sind von jungen Christen heilige Entscheidungen gefordert, klare, radikale Herzensentschlüsse. Es gibt eigentlich nur ein „Entweder – Oder“, kein „Sowohl – Als auch“. Ein junger Mann kann heute seinen Weg nicht unsträflich gehen, wenn er sich in den verdorbenen religiösen Betrieb des „Welt-Christentums“ einläßt und dort mitmacht. Er muß auch heute noch seinen Weg nach Gottes Wort ausrichten (**Ps 119,9**), und das bedeutet Absonderung, Heiligung, die Bereitschaft, lieber einsame Wege in Gottesfurcht zu gehen, als bei der Masse der Gesetzlosen mitzuschwimmen.

Das betrifft auch die Entscheidung, in welche Gesellschaft er sich begibt, welche Freunde er sich auswählt. Nicht nur unbekehrte sündige junge Leute sind eine schlechte Gesellschaft, die uns geistlich schaden kann, sondern auch solche, die sich zum Glauben bekennen, aber halbherzig und weltförmig leben. „**Laßt euch nicht irreführen: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten!**“ (1Kor 15,33). Wie aktuell ist doch gerade heute Psalm 1:

**Wohl dem, der nicht wandelt nach dem Rat der Gottlosen,
noch tritt auf den Weg der Sünder,
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN
und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht.
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht,
und alles, was er tut, gerät wohl!“** (Ps 1,1-6).

c) Die Sünde und den Bösen überwinden!

Ein weiteres großes Hindernis steht im Leben junger Gläubiger, wenn sie bestrebt sind, dem Herrn nachzufolgen und zu dienen. Dieses Hindernis ist die Sünde und das versuchende und anklagende Werk des Teufels, das mit unbewältigter Sünde im Leben eines jungen Christen verbunden ist. In 1Joh 2,14 steht deshalb von den „Jünglingen“ oder „jungen Männern“ geschrieben: „**Ich habe euch geschrieben, ihr jungen Männer, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt**“. Das weist uns darauf hin, daß der Feind versucht, uns durch unbewältigte Sünde in unserem Leben zu beflecken, zu schwächen und zu verklagen, um uns am Vorwärtsgehen zu hindern.

Sünde als Hemmnis des geistlichen Lebens

Viele junge Christen wachsen deshalb geistlich nicht richtig und kommen nicht zu der Stärke, die sie brauchen, weil sie mit gewissen sündigen Gewohnheiten oder Tatsünden nicht zurechtkommen. Oft sind dies Sünden im Zusammenhang mit der eigenen Geschlechtlichkeit wie Selbstbefriedigung, unreine Bilder (Illustrierte, Internet) und Phantasien oder gar eine hurerische Beziehung zu einer Frau; aber auch andere Sünden, z. B. Süchte (Rauchen, Alkohol) oder Unwahrhaftigkeit (Lügen, Angeben), können bei jungen Männern eine Rolle spielen.

Es ist für das gesunde geistliche Leben eines jungen Mannes sehr wichtig, daß er in diesen „dunklen Punkten“ Sieg bekommt und damit auch den „Bösen“, der ihn verklagen und fesseln will, überwindet. Er muß und darf zunächst aus dem Wort Gottes erkennen, daß er *in Christus* den Sieg über diese Sünden und den Bösen bereits hat; er muß ihn nicht selbst erkämpfen, sondern der Herr Jesus hat den Sieg durch Seinen Tod am Kreuz und durch Seine Auferstehung bereits errungen!

Dennoch fällt dem jungen Christen sehr wohl eine Verantwortung zu. Oftmals beschränken sich die Betroffenen auf das Gebet und bitten Gott ernstlich, sie zu befreien. Sie sind dann enttäuscht, wenn ihr Gebet eventuell nicht erhört wird, und verzagen oder machen womöglich Gott sogar Vorwürfe.

Deshalb ist es für junge Christen wichtig, daß auch „das Wort Gottes in ihnen bleibt“, damit sie den Bösen wirklich überwinden. Von der Lehre der Bibel her können wir erkennen, daß der Gläubige sehr wohl selbst etwas tun muß, um die Sünde zu überwinden, auch wenn Christus im Grunde alles getan hat.

Beten alleine genügt zumeist nicht, auch wenn das Gebet natürlich wichtig und berechtigt ist. Gott kann sehr wohl sofort und übernatürlich bestimmte Sünden samt dem Hang dazu völlig wegnehmen; oft aber sind mit diesen Sünden wichtige geistliche Lektionen verbunden, die wir lernen sollen, und deshalb nimmt Gott sie nicht einfach weg, sondern erwartet, daß wir biblisch handeln, um die Sünde zu überwinden.

Wie erlange ich Sieg über die Sünde?

Wie kann ein solches Handeln, ein biblischer „**Kampf gegen die Sünde**“ (Hebr 12,4) aussehen? Wir haben ja schon gesagt, es darf kein Kampf in eigener Kraft sein – indem man gute Vorsätze faßt, seinen Willen anspannt, seine seelischen Kräfte nutzt, um der Sünde zu widerstehen, kann man den Sieg nicht erringen. Man wird nur die Lektion aus Römer 7 erleben, die in dem Bekenntnis mündet: „**Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht**“ (Röm 7,18). Was erwartet Gott dann, damit Er mir den Sieg über die Sünde schenken kann? Leider können wir dieses Thema nicht so ausführlich behandeln, wie es vielleicht gut wäre; hier will ich nur einige meines Erachtens wichtige Punkte aufzählen:

* *der Sünde an die Wurzel gehen*: Oftmals wollen wir die Sünde nur weghaben, weil wir uns ihrer schämen oder die unangenehmen Folgen fürchten. Es ist aber wichtig, daß wir lernen, die Sünde mit den Augen Gottes zu sehen und sie zu hassen als eine böse, verdorbene, undankbare Tat, die letztlich gegen Gott selbst gerichtet ist und unseren großen Gott verunehrt und betrübt (vgl. **Ps 51,5-6**). Wir sollten hier Schriftstellen wie Psalm 51 betend lesen und Gott bitten, uns unsere Sünde in seinem Licht zu zeigen und uns wirkliche Abscheu und Reue darüber zu schenken. Vielfach bekommen wir keinen Sieg über Sünde, weil wir sie zu leichtfertig und oberflächlich, eben aus menschlicher und nicht aus göttlicher Sicht sehen.

* *unsere fleischlichen Begierden als Ursache erkennen und in den Tod geben*: In **Jak 1,13-15** lehrt uns Gott, wie es aufgrund unserer eigenen fleischlichen Begierden zur Sünde kommt. Gott versucht uns nie zur Sünde, Gott haßt die Sünde und hat mit ihr nichts zu tun. Aber Gott läßt es zu, daß der Satan, „der Versucher“, uns zur Sünde versucht, um uns zu prüfen und zu lehren, wie wir Sünde und Versucher überwinden. Dazu ist es nötig, unsere eigenen Begierden des Fleisches klar als Wurzel des Übels zu erkennen: es ist meine rebellische Selbstsucht, die mich zur Sünde verleitet, meine unersättliche Begierde, gewisse Dinge für mich haben zu wollen, die Gott nicht gutheißt.

Und nun darf ich durch den Glauben wissen, daß diese meine böse Begierde im Kreuzestod Jesu Christi mit getötet worden ist: „**Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn!**“ (Röm 6,11); „**Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten**“ (Gal 5,24). Wir sollen unsere Begierden im Glauben für getötet halten und bewußt in diesen Kreuzestod geben, wenn sie aufflammen wollen.

* *sich demütigen und reinigen*: Im Jakobusbrief lesen wir eine beachtenswerte Anweisung für Christen, die vom Teufel versucht und angefochten werden, zu sündigen: „**So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch! Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid! Fühlt euer Elend, trauert und heult! Euer Lachen verwandle sich in Trauer und eure Freude in Niedergeschlagenheit! Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen**“ (Jak 4,7-10).

Wenn wir keinen Sieg über eine bestimmte Sünde haben, dann kann das daran liegen, daß wir hochmütig und selbstgerecht sind, so daß Gott uns züchtigen muß, damit wir unseren wahren Zustand erkennen und zugeben. Es ist daher sehr wichtig, daß wir uns vor Gott (und, wo nötig, auch vor Menschen) über dieser Sünde demütigen und beugen und den Herrn ernstlich suchen. Wir sollten unsere elende Lage ehrlich vor Gott zugeben, anstatt vor Ihm und Menschen eine stolze Fassade selbstgebafter Heiligkeit aufrechtzuerhalten.

Zugleich kann es sein, daß wir in der einen Sache keinen Sieg haben, weil unsere Hände noch mit anderen unbereinigten Sünden beschmutzt sind. Dann gilt es, ein Großreinemachen anzusetzen und

ganze Sache zu machen. Wir können nicht gewissen anderen Sünden Raum geben und zugleich meinen, Gott müsse uns in der einen bestimmten Sünde unbedingt Sieg geben. Dahinter steckt oft ein untreues, geteiltes Herz, so daß wir uns neu dem Herrn weihen sollten, damit Er uns den Sieg gibt.

* *unsere Glaubensstellung in Christus einnehmen*: Letztlich ist es nötig, daß ich bewußt mein ganzes eigensüchtiges Selbstleben als mit Christus gekreuzigt und abgetan betrachte und meine biblische Glaubensstellung in Christus einnehme: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat**“ (Gal 2,20). Unser fleischliches Eigenleben verhält sich wie die sagenhafte Schlange Hydra, aus deren Leib immer wieder neue Köpfe (sündhafte Begierden) erwachsen.

Christus hat dieses Selbstleben als Ganzes in den Tod gebracht (vgl. **Röm 6,1-14**), und dort sollten wir es im Glauben auch bewußt hineingeben und darin halten. Wenn unser Eigenleben im Tod ist, dann hat auch das Auferstehungsleben Jesu Christi mit seiner mächtigen Kraft freien Raum, in uns zu wirken (**Röm 6,4-5**), und dadurch erringen wir den Sieg über Sünde, Satan, Welt und Tod! „**Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!**“ (1Kor 15,57).

* *wachsam sein und widerstehen*: Der Feind versucht uns oft einzuschläfern, bevor er uns mit einer Versuchung zur Sünde einfangen will. Wir müssen deshalb wachsam sein, beten und uns gegen seine listigen Tricks wappnen. Wenn die Versuchung wirksam ist, gilt es schon gleich den ersten Anfängen zu wehren, die zumeist in unseren Gedanken oder in unseren Sinnen (besonders den Augen) liegen. Schon beim ersten Blick oder sündigen Gedanken gilt es zu widerstehen und zum Herrn zu fliehen! „**Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch!**“ (Jak 4,7-8). Die Versuchung zur Sünde geschieht zumeist dann, wenn wir uns vom Herrn entfernt haben und nicht in enger Verbindung mit Ihm stehen. Die enge Gemeinschaft mit dem Herrn den ganzen Tag hindurch ist deshalb die beste Vorbeugung gegen Sünde, die es gibt.

* *die Sünde fliehen*: In bestimmten Situationen gilt einfach das Gebot der Schrift, vor der Sünde zu fliehen, d. h. möglichst schnell einen möglichst großen Abstand zwischen uns und die Sünde bzw. Versuchung zur Sünde zu bringen (vgl. „**Flieht die Unzucht**“ – 1Kor 6,18; „**Flieht vor dem Götzendienst**“ – 1Kor 10,14). Ein leuchtendes Beispiel gibt uns dafür Joseph, als er vor den Nachstellungen seiner Herrin flieht (**1Mo 39,11-12**).

Zu manchen Sünden werden wir versucht, weil wir uns in einem sündenverseuchten Bereich aufhalten, in dem wir gar nicht sein dürften. Ein junger Mann, der meint, in einer Disco zu der sinnlichen Popmusik der Welt tanzen zu können, muß sich nicht wundern, wenn er von weitergehenden sinnlichen Sünden versucht wird – er hätte an diesem bösen Ort gar nie sein sollen und muß solche Situationen einfach fliehen! Dasselbe gilt z. B. für Kinofilme oder entsprechende Literatur, für unpassenden nahen Umgang mit weiblichen Wesen, für allem möglichen Situationen und Versuchungen, in die sich ein geheiligter junger Mann einfach gar nicht hineinbegibt. „**Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge, jage aber nach Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut!**“ (1Tim 6,11; vgl. 2Tim 2,22).

* *mit dem Dienst unseres großen Hohenpriesters rechnen*: Wenn wir im Kampf gegen die Sünde versagt haben, wenn wir gestrauchelt sind – und das kommt bei jedem Christen, nicht nur bei jungen, immer wieder vor –, dann hören wir oft die höhnische, entmutigende Stimme des Verklägers, der uns zuraunt: „Siehst du, du bist ein jämmerlicher Versager! Du schaffst es nie; Gott hat dich als hoffnungslosen Fall verworfen!“ Wie wichtig ist es deshalb, daß wir uns auf die Offenbarung der Bibel stützen, die uns zeigt, daß unser Herr Jesus Christus in diesem Moment des Versagens zur Rechten Gottes war, um für uns als der große Hohepriester und unser Fürsprecher einzutreten.

Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. (1Joh 2,1-2)

Im Kampf gegen die Sünde müssen wir wissen: Christus opferte sich selbst, um unsere Sünde wegzunehmen, so daß der Verkläger keinen der Erlösten wegen seines Strauchelns angreifen oder zu Fall bringen kann. Wir selbst müssen allerdings unsere Sünde klar und aufrichtig vor Gott bekennen: **„Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit“** (1Joh 1,8-9).

Die Bibel sagt uns solche wunderbaren Dinge über unseren Herrn Jesus Christus: Er ist ein *ewiger* Hoherpriester, ein *barmherziger* Hoherpriester, ein *treuer* Hoherpriester, ein *vollkommener* Hoherpriester (vgl. **Hebr 2,17; 4,14-16; 7,23-24; 9,11-14; 10,19-22**). Wenn wir diesen Hohenpriester wirklich kennen und mit Ihm in ungetrübter Gemeinschaft leben, dann kann uns der Feind nicht überwinden, sondern wir werden den Bösen überwinden!

d) Geistlich wachsen und dem Herrn dienen

Eine geistliche Gefahr für viele gläubige Jugendliche ist heute der geistliche Müßiggang, das passive Sich-Treiben-Lassen, das Streben nach (vielleicht sogar harmloser, anständiger) Unterhaltung, nach bloßer „netter Gemeinschaft“ untereinander, nach abwechslungsreicher Freizeitgestaltung und scheingeistlichen „erlebnisorientierten“ Jugendprogrammen, die von möglichst professionell geschulten „Jugendleitern“ geboten werden müssen.

Ihr geistliches Leben gleicht mehr einem Tümpel, der steht und allmählich immer mehr fault, als einem frischen Bach, der in Bewegung ist und einem Ziel zufließt. Es ist geprägt von fromm getarnter Selbstsucht und Selbstverwirklichung und bringt deshalb allerlei geistliche Krankheiten hervor, aber kein gesundes geistliches Wachstum.

Junge Christen aber brauchen, um gesund zu wachsen, die Bewährung im Dienen, in der Selbstverleugnung, im Opfer. Sie brauchen weise ausgewählte Betätigungs- und Bewährungsfelder in einem biblischen Gemeindeleben, in denen sie gefordert sind und ihre Zeit sinnvoll im Dienst für andere verbringen können, statt im eigenen Saft zu schmoren. Jeder junge Mann, der wirklich dem Herrn gehört, sollte daher eifrig bemüht sein, dem Herrn zu dienen. Manche biblische Gemeinden praktizieren hier Dienste für junge Christen, die nachahmenswert sind:

- * technische Hilfeleistungen in der Gemeinde (CD/Kassettendienst, PC-Wartung, Grafik, Reparaturen)
- * Küchen- und Putzdienste bei Gemeindeveranstaltungen
- * Fahrdienste für Ältere und kranke Geschwister zu Gemeindeveranstaltungen o. ä.
- * Praktische Hilfeleistungen wie Reparaturen, Rasenmähen usw. bei Christen (Kranken, Alten, großen Familien)
- * Besuche bei Alten und Kranken
- * Evangelistische Einsätze in Krankenhäusern, Altenheimen, unter Jugendlichen, Büchertische, Kalenderverteilen, Einsätze unter Ausländern usw.

Jeder junge Christ sollte ernstlich darum beten, wo der Herr ihn gebrauchen möchte, und bemüht sein, einen oder mehrere solche Dienste treu und konsequent auszuführen. Er wird dabei gesegnet werden und viele wertvolle Dinge lernen, die bei der „erlebnisorientierten Jugendarbeit“ ganz unter den Tisch fallen. Er sollte dabei darauf achten, auch Dienste zusammen mit älteren Brüdern zu tun (z. B. Fahrdienst für dienende Brüder; gemeinsame Krankenbesuche); das ist eine wunderbare Gelegenheit, zu lernen. Es ist wichtig, gezielt auch mit Älteren und den ganz Alten in der Gemeinde zusammen zu sein und nicht nur in der Clique der Jugendlichen; im lebendigen Miteinander und Austausch von Jung und Alt in einer Gemeinde lernen junge Christen am besten.

Geistliches Wachstum geschieht dort, wo junge Gläubige für den Herrn und für andere leben, nicht für sich selbst. Es geschieht am besten im dienenden Miteinander von Jung und Alt und nicht in einer in

sich abgekapselten Jugendgruppe. Auch Bibelstudium und theoretische Lehre können zur geistlichen Gefahr werden, wenn sie nicht mit der Praxis selbstlosen Dienens verbunden sind. Ein junger Mann, der seine Zeit und Energie für solchen Dienst einsetzt, bleibt vor vielen Gefahren bewahrt und wächst viel schneller und gesünder als andere, die träge vor sich hinleben und sich um sich selbst drehen.

e) Wichtige Weichenstellungen

Vor einem jungen Christen stehen eine ganze Anzahl wichtiger Weichenstellungen, die u. U. sein ganzes späteres Leben beeinflussen. Die wichtigste davon, die Wahl eines Ehepartners, wollen wir im nächsten Punkt behandeln. Aber es gibt auch andere Entscheidungen, die junge Christen im Alter von 16 bis 25 Jahren zu treffen haben und die z. T. weitreichende Auswirkungen auf ihr Leben haben können.

* *Ausbildung und Berufwahl:* Hier ist es wichtig (möglichst zusammen mit den Eltern, wenn diese gläubig sind) dafür zu beten, daß die Entscheidung über den Ausbildungsweg nach dem Willen Gottes geschieht. Gott hat für jeden Gläubigen Werke vorbereitet, in denen er wandeln soll (**Eph 2,10**). Die Wahl des Berufes und der Ausbildung sollte also für einen Christen keine Sache der rein persönlichen Vorlieben sein. Es wäre auch falsch, nach weltlichem Muster ohne geistliche Prüfung die der Begabung entsprechend höchstmögliche Ausbildungsebene einzuschlagen.

Ein junger Christ muß nicht automatisch studieren, wenn er gute Noten hat. Gesichtspunkte wie ein möglicher späterer Dienst für den Herrn auf dem Missionsfeld oder andere geistliche Kriterien sollten berücksichtigt werden. Für manche Christen ist eine akademische Ausbildung schon ein geistlicher Fallstrick gewesen, für andere war es ein hochkarätiger Karriereberuf in der Wirtschaft.

* *Wahl der Gemeinde:* Auch hier werden wichtige Weichen gestellt. Ein gottesfürchtiger junger Mann sollte ernstlich darum beten, daß Gott ihm klar zeigt, in welcher Gemeinde er ihn haben will. Die örtliche Gemeinde, zu der wir gehören, hat einen ganz entscheidenden Einfluß auf unser geistliches Leben, unsere Prägung, unseren Dienst – und auch auf unsere Frau und Kinder!

Oft müssen junge Männer aus beruflichen Gründen sich eine neue geistliche Heimat suchen. Sie sollten dies unter viel Gebet und gründlicher geistlicher Prüfung tun. Ist die Lehre und das Glaubensbekenntnis dieser Gemeinde gesund und biblisch? Gibt es eine treue, klare, ausgewogene biblische Verkündigung? Lebt diese Gemeinde auch in der Praxis nach biblischen Grundsätzen? Praktiziert sie brüderliche Liebe, verbindliche Gemeinschaft, Gemeindegewalt, biblische Gemeindegewalt? Welchen Stellenwert hat das Gebet, die Evangelisation? Hat sie sich den modernen Verführungsströmungen wie Bibelkritik, Ökumene, Charismatik, Gemeindegewaltbewegung o. ä. geöffnet? Wie steht es mit der Jugend- und Kinderarbeit?

* *Freizeitgestaltung:* Auch dieser Punkt ist manchmal wichtig. Manche jungen Christen sind in Gefahr, die Freizeitgestaltung überzubetonen. Man muß sehr genau prüfen, ob man als Christ überhaupt vom Herrn grünes Licht hat, bestimmte Freizeitbeschäftigungen auszuüben; die Bibel jedenfalls sagt fast nichts darüber. Sport und sportliche Betätigung im rechten Maß und Rahmen und in weiser Auswahl ist sicherlich für die allermeisten jungen Männer etwas Positives und auch unter geistlichen Gesichtspunkten zu rechtfertigen. Wenn aber ein junger Mann zum Beispiel in einen Fußball-Verein geht und dort voll mitspielt, dann kann das zum Götzendienst werden und in Gegensatz zu geistlichen Grundsätzen kommen (Sonntagseinsätze). Auch teure und zeitaufwendige Hobbys sind geistlich fragwürdig, ebenso manche moderne Freizeitbeschäftigungen wie etwa Bungeejumping, bei denen junge Menschen oft Leib und Leben aufs Spiel setzen um eines euphorischen Erlebnisses willen. Ein Jünger Jesu Christi sollte gut prüfen, welche Beschäftigungen ihn von echter Nachfolge und vom Dienst für den Herrn abhalten, und sollte im Zweifelsfall darauf verzichten, um mehr Zeit und Mittel für den Herrn zu haben.

f) Ehevorbereitung und Eheschließung

Als letzten Punkt wollen wir noch ein sehr wichtiges Kapitel im Leben eines jungen Mannes behandeln – nämlich die Vorbereitung auf die Ehe und die Wahl des rechten Ehepartners. Nach der Bekehrung ist dies die wichtigste und folgenschwerste Weichenstellung im Leben jedes jungen Mannes. Sie setzt auch schon eine Führung und einen Auftrag des Herrn voraus, dem der Gläubige nach Geist, Seele und Leib gehört. Grundsätzlich gibt es für junge Männer neben der göttlichen Führung zur Ehe auch die göttliche Führung zur Ehelosigkeit um des Herrn willen, die eine Gnadengabe ist (vgl. **1Kor 7,1-9**). Jeder junge Mann sollte auch vor Gott erwägen und prüfen, ob er eine solche Führung in seinem Leben hat. Aber in aller Regel hat Gott für einen gläubigen jungen Mann die Ehe vorgesehen, welche ein weiser, guter und gesegneter Lebensweg ist, wenn sie nach Gottes Willen geschlossen wird.

Zuallererst sollte ein junger Mann ein gesundes Verhältnis zu der Zeit des Ledigseins vor der Ehe haben. Das ist für junge Männer meist leichter als für junge Frauen. Es ist sehr wichtig, ohne inneren Druck und fleischliches Drängen dankbar zu sein für die Zeit des Wartens und Reifens, die Gott verordnet hat. Ein junger Mann sollte diese Zeit nicht eigenmächtig abkürzen wollen, sondern sie geistlich voll nutzen – dafür, geistlich wichtige Erfahrungen in der Nachfolge und im Dienst in der örtlichen Gemeinde zu machen, die Bibel tiefergehend zu studieren, vielleicht eine gewisse Zeit für den Herrn beiseitezusetzen (z. B. für einen Missionseinsatz als Helfer im Ausland).

Er sollte sich bewußt machen: Gott wird mir in Seiner Weisheit die Frau zur rechten Zeit schenken, die Er mir geben will. Die „Wartezeit“ davor ist nicht verloren, sondern wertvoll und auch nötig im Hinblick auf meine künftige Entwicklung. Er sollte Gott bitten, diese Zeit in Seine Hand zu nehmen und zum Segen zu gebrauchen. Er braucht sie, damit Gott ihn recht vorbereiten kann für den neuen Lebensabschnitt, der vor ihm steht.

** Die rechte geistliche Vorbereitung auf die Ehe:* Zuallererst braucht ein junger Mann eine gewisse geistliche Reifungs- und Vorbereitungszeit, bevor er eine Ehe eingeht. Wie lange sie dauern muß, das ist recht unterschiedlich und hängt von Gottes Führung ab. Aber wir müssen sagen, daß heute relativ viele junge Christen geistlich nicht mehr sehr gut auf die Ehe vorbereitet sind. Eine Frau zu heiraten bedeutet, geistlich vor Gott die Verantwortung für sie zu übernehmen. Der junge Mann sollte verstanden haben, daß die Grundlage für seine Ehebeziehung nicht Eros und nicht Philia, sondern die Agape-Liebe des Christus sein muß; er sollte bereit sein, seiner Frau diese selbstlose, schenkende Liebe zu geben.

Der junge Bräutigam sollte wenigstens ansatzweise eine eigenständige geistliche Persönlichkeit sein, sollte gewisse Erfahrungen in der Christusnachfolge gemacht haben und in der Lage sein, dem Wort Gottes entsprechend seine Frau (und später seine Kinder) geistlich zu führen. Er sollte die häufig in der Jugendphase vorherrschende Ichzentriertheit seines Lebens überwunden haben und zu geistlicher Zuwendung an seine Ehefrau, zum Zuhören im geistlich-seelsorgerlichen Gespräch in der Lage sein. Er sollte möglichst schon erfahren haben, was es bedeutet, Glaubens- und Gehorsamsschritte mit dem Herrn zu tun und in Krisen sich am Herrn festzuhalten. Da er seine Frau und seine Kinder lehren soll und für die häuslichen Andachten verantwortlich ist, sollte er im Wort Gottes und in der biblischen Lehre schon einigermaßen gefestigt sein. Er sollte nüchtern und besonnen sein (**Tit 2,6**), nicht mehr emotional-labil und sprunghaft.

Es ist sehr wichtig, daß der junge Mann vor der Ehe gelernt hat, seine Geschlechtlichkeit unter die Herrschaft des Heiligen Geistes zu bringen und Zucht zu üben; er sollte Sieg über geschlechtliche Sünden wie Selbstbefriedigung oder Unzuchtssünden haben und nicht die Ehe als „Notventil“ gegen eine unbewältigte geschlechtliche Triebhaftigkeit benutzen; sonst sind womöglich Nöte, Spannungen oder gar moralische Fehlritte die böse Frucht. Auch im Gefühlsbereich sollte er die Selbstbeherrschung und Besonnenheit gelernt haben, die eine Frucht des Geistes ist und nötig ist, um seine Frau liebevoll und hilfreich führen zu können. Ein junger Mann, der selbst noch von seinen Gefühlen überwältigt wird und ihnen unkontrolliert freien Lauf läßt, kann seiner Frau nicht die rechte emotionale Stütze und Stabilität bieten, die sie braucht.

** Die rechte innerliche Vorbereitung auf die Ehe:* Ein junger Mann muß auch im seelisch-charakterlichen Bereich reifen für die Ehe. Jugendliche sind oft sehr selbstbezogen und drehen sich vielfach um ihr eigenes Ego, *ihre* Bedürfnisse, *ihre* Gefühle, *ihre* Sicht der Dinge ... Sie sind zu einer

wirklichen Beziehung mit einem Gegenüber, mit einem Ehepartner, der sich ihnen anvertraut und von ihnen abhängig ist, erst nach gewissen Reifungsprozessen in der Lage. Wie lange das dauert, hängt von der jeweiligen Persönlichkeit ab; aber heutzutage sind in unserem Kulturkreis die jungen Männer eher später reif für eine Ehebeziehung als vielleicht in früheren Zeiten.

Daß Verliebtheit keine Grundlage für eine Ehebeziehung ist, muß man jungen Männern unbedingt deutlich machen, sonst entsteht oft großer Schaden. Verliebtheit ist ein ausgesprochen egoistisches seelisches Gefühl, das letztlich den anderen zu einem Idealbild verzerrt, von dem man überzeugt ist, er werde alle eigenen Mängel und Bedürfnisse ausfüllen. Damit wird die „Geliebte“ zu einer Art „Göttin“ überhöht, zu einem „Engel“, der einen selbst aus den empfundenen dunklen Gefangenschaften und Verbogenheiten befreien könne. Das ist natürlich eine große Illusion (und geistlich gesehen Götzendienst, weil all das nur der Herr Jesus kann). Wenn dann die Illusion zerplatzt und man erkennt, daß die „Göttin“ selbst ein fehlbarer Mensch mit Mängeln und eigenen Bedürfnissen ist, der uns keineswegs dauerhaft „verwandeln“ oder „erlösen“ kann, dann kommt oftmals die Enttäuschung und die Entfremdung in der Beziehung.

So sollte der junge Mann seine innerliche Ablösung von Vater und Mutter bewältigt haben und seelisch auf eigenen Füßen stehen – weder als unselbstständiges „Mutterkind“ noch an die eigene Mutter in falscher Weise gebunden sein noch als verantwortungsloser Rebell gegen den Vater beziehungsunfähig und gleichgültig gegen seine Frau sein. Er sollte – auch durch eine gewisse berufliche Bewährung – schon etwas Lebenserfahrung gesammelt haben und gelernt haben, verantwortlich und vorausschauend zu handeln. Er sollte fähig sein, für andere Verantwortung mit zu übernehmen und seiner Frau ein bewußtes, liebendes Gegenüber zu sein.

* *Die rechte äußerliche Vorbereitung auf die Ehe:* Auch wenn die weltlichen Sitten heute alles Überkommene auf den Kopf stellen, gibt es doch für einen jungen Mann, der bereit ist, für seine Frau und Familie zu sorgen, bestimmte äußere Rahmenbedingungen, die nach Möglichkeit vor der Hochzeit erfüllt sein sollten. Da keine Ehe geschlossen werden sollte ohne ein bewußtes Ja zu Kindern, sollte der Mann zum Zeitpunkt der Eheschließung seine Berufsausbildung abgeschlossen haben und in der Lage sein, eine Familie zu ernähren. Das Ehepaar sollte auch eine eigene Wohnung haben, im Regelfall und nach Möglichkeit nicht im elterlichen Haus. Hier gibt es sicherlich begründete Ausnahmen, aber das Wort steht nicht umsonst geschrieben: „**Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen...**“. Oft schon hat das Zusammenwohnen mit Eltern oder Schwiegereltern große Spannungen und sogar Zerstörung in junge Ehen getragen.

* *Die Wahl der künftigen Ehefrau:* Hier kommen wir zum ganz entscheidenden Punkt. So vieles hängt davon ab, daß der junge Gläubige die richtige Ehefrau heiratet. Für einen gläubigen Christen sollte das eine sehr ernste Angelegenheit sein. Für wahre Christen darf es keine Scheidung geben; damit ist die einmal eingegangene Ehe bindend für ein ganzes Leben. Aber der geistlich gesinnte gläubige junge Mann weiß, daß er in dieser Sache ganz auf den Herrn vertrauen darf. „**Haus und Besitz erbt man von den Vätern, aber eine verständige Ehefrau kommt von dem HERRN**“ (Spr 19,14); „**Wer eine Ehefrau gefunden hat, der hat etwas Gutes gefunden und hat Gunst erlangt von dem HERRN**“ (Spr 18,22).

Auf keinen Fall darf sich ein gläubiger Mann dazu verleiten lassen, eine ungläubige oder nicht klar gläubige Frau zu heiraten. Das wäre eine direkte Sünde gegen die Anweisung, nur „**im Herrn**“ zu heiraten (1Kor 7,39), sowie gegen das klare Gebot von 2Kor 6,14: „**Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?**“. Solche Ungehorsamswege bringen bitteres Leid und Elend über beide Ehepartner; die Hoffnung, der andere könne sich danach immer noch bekehren, trägt in den allermeisten Fällen. Insbesondere sollte man sich vor scheinbaren Bekehrungen eines Mädchens in acht nehmen, die um des künftigen Ehepartners willen erfolgen. Auch junge Frauen, die noch in der verführten, verweltlichten Christenheit verwurzelt sind (ökumenische Gemeinden, Pfingst- und Charismatische Bewegung), sind eine gefährliche und problematische Wahl; man kann nicht sicher sein, ob sie wirklich bekehrt sind, und ob sie sich nicht leichtfertig wieder scheiden lassen.

So ist es die allerbeste und eigentlich einzig richtige Handlungsweise, daß der gläubige junge Mann die Frage, wer seine Frau werden soll, dem Herrn völlig übergibt, anstatt nach eigenem Gutdünken, nach Gefühlsregungen, Aussehen oder Reichtum eine menschlich-eigenwillige Wahl zu treffen. Er sollte

wissen, daß Gott einen Plan für sein Leben hat, und daß die Frage seines Ehepartners, die so wesentlich sein künftiges Leben mitbestimmt, schon längst durch Gottes weisen Ratschluß geklärt ist. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, zu beachten, daß der Knecht Abrahams den HERRN bittet, ihm die richtige Frau für Isaak zu zeigen: „**so möge sie diejenige sein, die du deinem Knecht Isaak bestimmt hast**“ (1Mo 24,14).

Ein gläubiger junger Mann sollte also ernstlich um die Führung des Herrn beten und Gott bitten, ihm völlige Klarheit darüber zu geben, wer der richtige Ehepartner sein soll. Dabei sollte er vor allem um eine treue, geistlich gesinnte Frau beten. Gutes Aussehen, Fähigkeiten, seelische Anziehung oder gar Geld sollten für einen geistlich gesinnten jungen Mann nicht den Maßstab für seine Wünsche bilden. Es ist mir bewußt, daß manche gläubige Seelsorger und Bibellehrer diese Frage anders sehen und meinen, Gott habe mehrere passende Ehefrauen für jeden Gläubigen, oder die Entscheidung über den Ehepartner sei völlig ins Belieben des Einzelnen gestellt. Manche spotten sogar über den Rat, um Führung zu beten, und raten, stattdessen den Verstand oder, noch schlimmer, die Gefühle entscheiden zu lassen.

Doch die wachsende Zahl von sogenannten „Liebesheiraten“, die nach einigen Jahren vor dem Scheidungsrichter enden oder innerlich völlig erkaltet weitervegetieren, belehren uns, daß Gefühle nicht der zuverlässige Ratgeber für eine so weitgehende Entscheidung sind. Wir sehen nicht in das Herz des anderen und wissen auch nicht, wie er sich innerlich in zehn Jahren entwickelt hat. Auch der Verstand ist hier nicht recht verlässlich, wenn auch oft sogenannte „Vernunftehen“ besser bestehen als „Liebesehen“. Wenn wir bedenken, wie wichtig es z. B. für einen Mann ist, der in die Mission gerufen wird, daß seine Frau wirklich zu ihm paßt und diesen Auftrag mittragen kann, dann sehen wir, daß wirklich nur Gott, der ins Verborgene sieht, uns die rechte, passende Ehefrau zuführen kann.

Der Unglaube sagt: „Das klappt doch nie!“ – aber der Glaube ungezählter ernster Christen, die so für ihren Ehepartner gebetet und auf ihn gewartet haben, bezeugt, daß Gott treu ist und antwortet – und daß auf solchen Ehen in der Regel ein besonderer Segen liegt. Wenn man diesen Weg geht, ergeben sich immer noch manche Fragen. „Wie kann ich mir sicher sein, daß mein Eindruck von Gott ist?“ Nun, dem Gotteskind, das wirklich dem Herrn ergeben ist und Seiner Führung folgen will, macht das der Herr unmißverständlich klar. Dennoch ist es gut, für eine empfangene Führung um Bestätigung zu beten.

Die Entscheidung über die künftige Ehefrau dem Herrn zu überlassen, bedeutet nicht, in Mystik zu versinken und den geistlichen Verstand zu mißachten. Eine gute Bestätigung kann das Urteil der eigenen Eltern sein, wenn sie gläubig sind. Manchmal ist dieses Urteil allerdings auch parteiisch und muß geistlich geprüft werden. Man kann je nach Situation auch reife Gläubige um Rat fragen. Gewisse Umstände einer möglichen Verbindung müssen schon vom Verstand her geprüft und besonders vor Gott bewegt werden, z. B. wenn die Braut unter einer ernstesten chronischen Krankheit leidet oder psychisch sehr labil ist. Auch extreme Unterschiede in Alter, Bildung oder Herkunft (etwa eine Braut aus reicher Familie, die nun in einen eher bescheidenen Lebensstand treten soll) mahnen zur Vorsicht, ohne daß so etwas eine besondere Führung Gottes ausschließen würde. In dem allem sollte Nüchternheit und ein wacher geistlicher Verstand mit dem kindlichen Glauben gepaart sein, daß Gott die Seinen zuverlässig führt und alle Fragen beantworten und lösen wird.

In jedem Fall sollte die geistliche Gesinnung und Herzenshaltung der künftigen Braut dem Bräutigam besonders wichtig sein. Liebt sie den Herrn und folgt sie ihm treu nach? Gehorcht sie dem Wort Gottes, ist sie lauter, sittsam und keusch? Oder ist sie leichtfertig, folgt der weltlichen Mode, betont ihr Äußeres anstatt die innere Schönheit eines sanften, stillen Geistes? Wie verhält sie sich ihren Eltern gegenüber? Ehrt und achtete sie sie oder spricht sie schlecht über sie und lehnt sich auf? Ist sie treu und beständig, oder launisch und wechselhaft? Dient sie dem Herrn oder verfolgt sie nur eigensüchtige Vergnügungen? Hat sie geistliche Interessen, spricht sie über das Wort Gottes in einer Weise, die innere Beschäftigung und Liebe verrät? Hat sie ein treues Gebetsleben? Hängt sie irgendwelchen Irrlehren an oder ist sie gesund im Glauben? Hält sie sich verbindlich zu einer bibeltreuen Gemeinde oder schweift sie in zweifelhaften Kreisen umher?

Der Herr wird einem geistlichen jungen Mann auch eine geistliche junge Frau zuführen. Eine offensichtlich ungeistliche junge Frau im Eigenwillen zu heiraten, womöglich wegen ihres guten Aussehens, wird unvermeidlich bittere Früchte bringen. Sie wird ihren Mann eher auf ihre fleischliche Ebene herunterziehen, als daß er sie zu geistlicher Gesinnung anleiten kann (vgl. **1Kor 15,33**). Sie wird ihm sehr wahrscheinlich die Ehe mit ihren Ansprüchen und Launen bitter machen, und in der heutigen Zeit der Gesetzlosigkeit ist die Gefahr groß, daß sich solche oberflächlichen, egoistischen Frauen scheiden lassen und ihren Mann damit in große Not bringen.

* *Die Werbung um die künftige Ehefrau und die Verlobungszeit:* Wenn ein junger Mann sich vor dem Herrn sicher ist, welche Frau Gott ihm schenken möchte, dann hat er die Verantwortung, die nächsten entscheidenden Schritte zu tun. Hier muß ein Wort über die heutige Sitte gesagt werden, daß junge Leute „Freundschaften“ eingehen, in denen sie „ausprobieren“ möchten, ob sie zueinander passen. Solch eine unverbindliche Gefühlsbeziehung ohne klare Absicht, zu heiraten, ist von der Bibel her nicht richtig. Die Bibel kennt keine „Freundschaft“ und kein „Ausprobieren“. In solchen Beziehungen entstehen zwangsläufig engere Gefühlsbindungen als dies gut ist; es werden Erwartungen und Hoffnungen genährt, die wieder zerbrechen, wenn die „Freundschaft“ auseinandergeht. Vielfach tauschen die jungen Leute bereits Zärtlichkeiten und verbale Intimitäten aus, die sie im Grunde schon beflecken und wegen derer sie sich vor ihrem künftigen Ehepartner schämen müssen. Solch eine Bindung zwischen jungen Christen ist eine Sünde, über die man Buße tun muß, sonst ist auch die Beziehung zum Herrn blockiert.

Was ist nun der richtige Weg? Nach biblischem Vorbild, das heute nicht immer praktizierbar ist, führt dieser Weg erst einmal zu den Eltern der Braut, bei denen der junge Mann (in biblischen Zeiten machten das seine Eltern) „um die Hand der Tochter anhält“, wie es so schön heißt. Der junge Mann stellt sich vor, falls er noch nicht bekannt ist, und erklärt seinen Wunsch, die Tochter zu heiraten. Die Eltern reden dann erst einmal mit der Tochter und bringen dann weitere Gespräche auch zwischen den betroffenen jungen Leuten in Gang.

Dieser Weg erscheint heute den meisten jungen Leuten hoffnungslos veraltet und unsinnig. Er hat aber seinen guten Sinn, der vor allem im emotionalen Schutz der Tochter besteht. Für eine junge Frau ist es u. U. recht herausfordernd, selbst einen Antrag entgegenzunehmen, vor allem, wenn sie noch jünger oder emotional empfindsam ist. Leicht entsteht daraus ein Druck, eine ungute Gefühlsbindung, die die geistliche Prüfung eines solchen Antrages erschwert. Der Weg über die Eltern bewahrt zunächst einmal mehr Distanz und Ruhe zum Prüfen. Denn die junge Frau und ihre Eltern sollten nun ebenso den Herrn um Führung und Bestätigung fragen wie zuvor der junge Mann und dessen Eltern.

Wie gesagt, heutzutage ist dieser Weg nicht immer praktizierbar, vor allem, wenn die Eltern der Braut nicht gläubig sind. Wenn die jungen Leute schon etwas älter und gereifter sind, ist auch eine vorsichtige direkte Anfrage an die zukünftige Braut möglich. Hier sollte der junge Mann aber darauf achten, die junge Frau nicht gefühlsmäßig unter Druck zu setzen, sondern seinen Antrag zurückhaltend und taktvoll vorbringen. Er sollte immer dafür Sorge tragen, daß die Gefühle der jungen Frau nicht verletzt oder manipuliert werden, und daß sie in Keuschheit und Reinheit bewahrt wird, falls die Verbindung doch nicht zustandekommt. In dieser Prüfphase sind unter Umständen auch Gespräche oder gemeinsame Gebete möglich und nötig, doch sollten sie an öffentlichen Orten (Restaurant, Park), nicht zu zweit in einem Zimmer stattfinden. Wir sollten jeden bösen Schein meiden und keinen Anlaß für Versuchungen geben.

Hat die künftige Braut den Antrag vor Gott geprüft und mit ihren Eltern bzw. Gläubigen ihres Vertrauens besprochen und ein klares Ja zu der Verbindung, sollte auch rasch die Verlobung bekanntgegeben werden. Die Verlobung in unserer heutigen Form hat kein direktes biblisches Vorbild (die Verlobung in der Bibel entspricht etwa unserer standesamtlichen Heirat), aber sie ist eine sinnvolle Vorphase für die biblische Eheschließung. Eine Verlobung sollte nie leichtfertig, sondern nur nach ernstem Gebet und gründlicher Prüfung eingegangen werden; eine aufgelöste Verlobung ist immer eine belastende und auch beschämende Angelegenheit, vor allem für die Braut.

In der Verlobungszeit sollten die beiden Brautleute sich näher kennenlernen, ohne jedoch schon in eine zu intime Gefühlsbeziehung (geschweige denn geschlechtliche Intimitäten) hineinzuschlittern. Es muß beiden immer bewußt bleiben, daß die Verlobung noch nicht die vor Gott gültige Eheschließung ist, die erst Freiheit für intime Gefühlsbeziehung und geschlechtliche Gemeinschaft gibt. Weil die Verlobung eine Prüfzeit ist und noch aufgelöst werden kann, sollten sich die Verlobten jeder Intimität, die sie bei einer Auflösung beflecken und belasten würde, enthalten.

Hier gilt es, zuchtvoll und entschlossen über der Reinheit dieser Zeit zu wachen, und dafür kommt die Hauptverantwortung dem jungen Mann zu! Er sollte selbst jede verfängliche Situation, jeder Versuchung vermeiden und seiner Braut unter Beweis stellen, daß er zuchtvoll und keusch lebt. Wenn die Brautleute da versagen, dann liegt ein dunkler Schatten über der späteren Ehe, und diese negativen Auswirkungen können noch über Jahre andauern. Gott ist ein heiliger Gott, und Sein Wort sagt nicht umsonst:

Denn ihr wißt, welche Gebote wir euch gegeben haben im Auftrag des Herrn Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch der Unzucht enthaltet; daß es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, nicht mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen; daß niemand zu weit geht und seinen Bruder in dieser Angelegenheit übervorteilt; denn der Herr ist ein Rächer für alle diese Dinge, wie wir euch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. Deshalb - wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat. (1Th 4,2-8)

Die Ehe soll von allen in Ehren gehalten werden und das Ehebett unbefleckt; die Unzüchtigen und Ehebrecher aber wird Gott richten! (Hebr 13,4)

Die Verlobungszeit sollte genutzt werden zu intensiven Gesprächen und gemeinsamen Gebeten, zum Austausch über geistliche Anliegen und Zukunftsvorstellungen, zu behutsamer, zuchtvoller und taktvoller Gemeinschaft, die ein besseres Kennenlernen ermöglicht. Zugleich ermöglicht sie eine gemeinsame Vorbereitung der Hochzeit und des künftigen gemeinsamen Hausstandes.

Wenn sie bewußt unter der Leitung des gemeinsamen Herrn gestaltet wird, kann das eine wunderschöne, bereichernde Zeit sein, die die jungen Leute gut auf die volle Gemeinschaft der Ehe einstimmt und vorbereitet. Die Verlobungszeit sollte möglichst nicht zu lange währen, einige Monate bis ein Jahr vielleicht. Zu lange Verlobungszeiten sind in der Regel eine Belastung und Versuchung für beide Brautleute. Die Verlobung ist ausgerichtet auf die eigentliche Eheschließung, den feierlichen Akt des Bundesschlusses, auf den Braut, Bräutigam und Eltern wie auch Freunde und Angehörige so lange hingelebt haben.

* *Ein guter Anfang für eine biblische Ehe:* Über die Hochzeit will ich nicht mehr viel sagen; es sollte jedoch für gläubige Eheleute klar sein, daß diese sich nicht nach dem schlechten Vorbild weltlicher Hochzeitsfeiern richten darf, bei denen teures und üppiges Essen, Ströme von Alkohol, teure, üppige Kleidung und frivole Ausgelassenheit üblich sind. Eine christliche Hochzeit sollte zur Ehre Gottes ausgerichtet werden, und der treue Gott, der die beiden Eheleute errettet und zusammengeführt hat und von dem sie für ihr künftiges Eheleben alles erwarten, sollte dabei im Mittelpunkt stehen. So sollte die geistliche Hochzeitsfeier von klarer biblischer Wortverkündigung und Gebet geprägt sein; die anschließenden Feierlichkeiten mit den Gästen sollten schlicht, anständig und zuchtvoll gehalten werden; der Herr Jesus sollte auch hier gegenwärtig sein können.

Gewiß haben Freude und Fröhlichkeit ihren berechtigten Platz bei einer Hochzeit, nicht aber Anzüglichkeiten und schlechte Scherze, Trunkenheit oder weltliche Belustigungen. Auch überzogener Geldaufwand für Hochzeitskleidung, Feierlichkeiten oder die Hochzeitsreise ist sicherlich nicht der Wille des Herrn. Die Eheleute sollten ihre Hochzeitsfeier vor allem als den unvergeßlichen *geistlichen* Anfang ihrer Ehe in Erinnerung behalten; ihr Trauspruch und die Traupredigt sollten sich ihnen mehr einprägen als die Speisekarte oder das Unterhaltungsprogramm.

* * *

Ich möchte alle gläubigen jungen Männer von Herzen ermutigen, den hier angedeuteten „engen“, „altmodischen“ Weg nach der Heiligen Schrift entschlossen und freudig zu gehen. Sie werden es nicht bereuen, auch wenn sie sicher manchen Spott und Widerstand von weltförmigen Christen und Gottlosen ernten müssen. Letztlich werden sie Segen und reiche Frucht davontragen, denn der Herr, dem sie gehorcht und vertraut haben, ist treu, und Er segnet heute wie zu biblischen Zeiten nicht Ungehorsam und Gesetzlosigkeit, sondern Gottesfurcht und einfältigen Glauben. Solche gottesfürchtigen jungen Männer werden im Herrn wachsen und reifen und können zu geheiligten und gesegneten Männern Gottes werden, die der Herr gebrauchen kann.

Schluß

Wir brauchen heute Männer Gottes!

Zum Abschluß dieser Schrift möchte ich nicht viele Worte machen. In unserer heutigen, von Lauheit, Weltförmigkeit und Glaubensabfall geprägten Zeit brauchen wir dringender denn je Männer nach dem Herzen Gottes, Männer, die es ganz mit dem Herrn halten, die kraftvoll und treu dem Herrn dienen und bereit sind, Lasten und Anfechtungen zu ertragen.

* *Wir brauchen geheiligte Priester vor Gott* in Anbetung und ernstlichem, vollmächtigem Gebet; Gebetskämpfer für ihre Häuser, für die Gemeinden, für Verlorene!

* *Wir brauchen Männer des Wortes*, gegründet in der Heiligen Schrift, dem Wort gehorsam, lehrfähig, mit geistlicher Kraft und Vollmacht.

* *Wir brauchen Männer mit heiliger Hingabe und brennendem Eifer für den Herrn und Seine Gemeinde*; Männer mit Entschlossenheit und Mut, dem Herrn geweiht!

* *Wir brauchen Männer mit Zucht und geistgewirkter Selbstbeherrschung*, mit geistlicher Reife und ohne seelische Allüren, treu und beständig, belastbar und standhaft!

* *Wir brauchen junge Männer*, die sich ganz dem Herrn weihen, anstatt in Selbstverwirklichung um sich selbst zu kreisen, die zielklar dem Herrn dienen und der Weltförmigkeit und Lauheit in ihrer Generation noch entgegenwirken!

* *Wir brauchen ältere Männer*, die geistlich reif sind und geistliche Weisheit und Standhaftigkeit besitzen, die Vorbilder für die Jüngeren sein können, nicht zuletzt in ihrem Ehe- und Familienleben, die Säulen und Lastenträger in der Gemeinde des Herrn sind, die sich nicht vom Zeitgeist zu faulen Kompromissen verleiten lassen und nicht menschengefällig sind, die dem Herrn als Aufseher und Hirten dienen, die als treue und eifrige Knechte die Sache des Herrn voranbringen, dort, wo ihr Herr sie hingestellt hat.

Möge der Herr noch viele gläubige Männer in die entschiedene und treue Nachfolge rufen und zu solchen Männern machen, die Er gebrauchen kann zur Verherrlichung Seines Namens!

***Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt
durch unseren Herrn Jesus Christus!
Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich,
nehmt immer zu in dem Werk des Herrn,
weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!***

(1Kor 15,57-58)

Buchhinweis:

Als Mann zur Ehre Gottes leben. Eine Ermutigung zu biblischem Mannsein

Rudolf Ebertshäuser

Paperback / 160 Seiten / 6.50 € / 11.00 CHF

Dieses Buch behandelt die biblischen Aussagen über Gottes Auftrag für den gläubigen Mann ausführlich und mit vielen praktischen Anwendungen. Es beginnt mit der Schöpfungsordnung, die dem Mann als Haupt der Familie eine besondere Verantwortung in der Leiterschaft gibt. Es zeigt, was uns die Bibel über die Liebe und Fürsorge für Frau und Kinder, über unseren Auftrag in Beruf und Gesellschaft, aber auch über den Dienst des Mannes in der Gemeinde Gottes zu sagen hat.

Im abschließenden Teil wird die Frage beantwortet, wie wir zu Männern nach dem Herzen Gottes werden können; hier werden Themen wie Umkehr und Erneuerung als Mann, Leben gegen den Zeitgeist und geistliche Reifung angesprochen. Den Abschluß bilden Ratschläge für junge Männer. Ein hilfreiches und herausforderndes Buch, das klare biblische Lehre mit lebenspraktischen Ratschlägen verbindet.

Aus dem Inhalt

Einleitung

I. Der gläubige Mann in Ehe, Familie und Beruf

1. Gottes Schöpfungsordnung für den Mann
2. Der Mann als Haupt in der christlichen Ehe und Familie
3. Der Frau und den Kindern in Liebe dienen
4. Der gläubige Mann im Beruf und in der Welt

II. Der gläubige Mann in der Gemeinde Gottes

1. Die Verantwortung des Mannes in der Gemeinde
2. Der Dienst des Mannes in der Gemeinde
3. Der Charakter eines Mannes, den Gott in Seinem Dienst gebrauchen kann

III. Ein Mann nach dem Herzen Gottes werden – Ermutigung zu geistlicher Erneuerung

1. Gottes Gnade macht uns neu!
2. Als Mann gegen den Strom des Zeitgeistes leben
3. Auf dem Weg zu Verantwortung und geistlicher Reife
4. Ratschläge für junge Männer, die dem Herrn nachfolgen wollen

Schluß: Wir brauchen heute Männer Gottes!

Anmerkungen

Dieses Buch kann u. a. bestellt werden bei:

Betanien Verlag, Imkerweg 38, D-32832 Augustdorf, Tel. 05237/899090, info@betanien.de
Buchh. W. Bühne, Postf. 1126, D-58527 Meinerzhagen, Tel. 02354/709585, bestell@leseplatz.de
Schweiz: CLKV, Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg, Tel./Fax 033/4376343, kontakt@clkv.ch

**ESRA-Schriftendienst Oktober 2007 – © Rudolf Ebertshäuser
Ungekürzte Verbreitung ist ausdrücklich erlaubt**